
R. Been

Einführung in das Buch Jesaja

Daniel 

Inhalt

Vorwort	7
1 Einteilung (Übersicht) des Buches Jesaja	9
2 Einführung in das Buch Jesaja	15
2.1 Allgemeine Hinweise	15
2.2 Der Name „Jesaja“	16
2.3 Wohnort und Arbeitsgebiet Jesajas	17
2.4 Jesajas Familie	18
2.5 Der Charakter des Propheten	20
2.6 Jesaja als Dichter	22
2.7 Jesaja als Redner	22
2.8 Jesaja als Schreiber	24
2.9 Jesaja als Prophet	24
2.10 Die Zeit Jesajas in politischer Hinsicht	28
2.11 Die Zeit Jesajas in religiöser Hinsicht	31
2.12 Die Zeit Jesajas in moralischer Hinsicht	32
2.13 Einige Grundbegriffe des Buches Jesaja	34
2.14 Die Beziehung Gottes zu Israel	37
2.15 Der Tag des HERRN	38
2.16 Die Person Christi im Buch Jesaja	42
2.17 Jesaja und die zukünftigen Ereignisse	46
2.18 Jesajas Lebensende	51
2.19 Die Herrlichkeit des Friedensreiches	52
2.20 Die Einteilung des Buches Jesaja	54
3 Allgemeine Bemerkungen über die Prophetie der Schrift	57
3.1 Zwei Ziele der Prophetie	57
3.2 Die moralische Reichweite der Prophetie	58
3.3 Prophetie und Überrest	59

3.4	Die Prophetie und die Völker	61
3.5	Christus und die Prophetie	61
3.6	Der Ablauf der Prophetie	62
3.7	Der Wert des Erforschens der Prophetie	64
3.8	Prophetie und Wissenschaft	69
4	Kurze Inhaltsangabe der einzelnen Kapitel	77
5	Zeittafel der Könige von Juda, Israel, Assyrien und Babylon	109
6	Anhang: Thema und Inhalt der Prophetie (William Kelly)	111

Vorwort

Dieses Taschenbuch enthält eine Einführung in das Buch Jesaja und einen Kurzüberblick über die einzelnen Kapitel. Zum Teil erfolgte der Abdruck bereits in Form einer Studienmappe (CSV, Hückeswagen); der Text ist außerdem in den Heften *Folge mir nach* 3/97 bis 2/98 fortlaufend unter der Rubrik „Bibelstudium“ erschienen.

Die holländische Originalausgabe mit dem Titel *Christus in het boek Jesaja* ist eine sehr ausführliche Vers-für-Vers-Betrachtung und hat nahezu 600 Seiten.

Zusätzlich ist im Anhang ein Auszug aus dem Vorwort zur Auslegung des Propheten Jesaja, *An Exposition of the Book of Isaiah*, S. 28–35, von William Kelly abgedruckt.

Marienneide, Juni 2012
Werner Mücher

1 Einteilung des Buches Jesaja

- 1 Erster Hauptteil des Buches (Kap. 1–39)**
 - 1.1 Offenbarungen, die sich auf die Reiche Israel und Juda beziehen (Kap. 1–12)**
 - 1.1.1 Die Überschrift – Klage und Anklage – Bußpredigt und Gerichtsankündigung – der HERR stellt Juda und seinen Obersten ihr Verderben vor, aber auch den Weg des Lebens (1,1–31)
 - 1.1.2 Durch Gerichte zur Herrlichkeit des Friedensreiches (2,1–4,6)
 - 1.1.3 Israels Untreue gegen Gott veranlasst den Propheten zum Ausrufen eines sechsfachen Wehe und Gott zur Vollstreckung des Gerichts (5,1–30)
 - 1.1.4 Die Berufung und Weihung Jesajas zum Propheten (6,1–13)
 - 1.1.5 Das Buch Immanuel – der Assyrer – Licht statt Finsternis – „ein Sohn ist uns geboren“ – der Hochmut Assyriens – das Reis aus dem Stumpf Isais – ein Loblied (7,1–12,6)
 - 1.2 Gerichtsankündigungen und Mahnworte an einzelne (meist fremde) Völker, Städte und Personen (13,1–23,18)**
 - 1.2.1 Gegen Babylon – Babylon ist ein Bild der Weltmacht in der Endzeit (13,1–14,23)
 - 1.2.2 Drohung gegen Assyrien im Fall eines Angriffs auf Israel (14,24–27)
 - 1.2.3 Drohung gegen die Philister und Ankündigung des Heils für Jerusalem (14,28–32)

-
- 1.2.4 Gegen die Moabiter (15,1–16,14)
 - 1.2.5 Ankündigung des Untergangs von Damaskus, der Hauptstadt Syriens, und des Volkes Israel (17,1–14)
 - 1.2.6 Gottes Botschaft an die äthiopischen Gesandten in Jerusalem – Wiederherstellung Jerusalems (18,1–7)
 - 1.2.7 Ausspruch über Ägypten (19,1–25)
 - 1.2.8 Jesaja kündigt durch eine sinnbildliche Handlung die Gefangenschaft Ägyptens und Äthiopiens durch die Assyrer an (20,1–6)
 - 1.2.9 Weissagung der Verwüstung Babylonien (21,1–10)
 - 1.2.10 Ausspruch über Duma und Arabien (21,11–17)
 - 1.2.11 Gerichtsankündigung gegen das gottentfremdete und unbußfertige Jerusalem (22,1–14)
 - 1.2.12 Gegen die Anmaßung des Palastvorstehers Schebna (22,15–25)
 - 1.2.13 Gegen Phönizien, insbesondere gegen Tyrus (23,1–18)

1.3 Das Weltgericht und die Vollendung (24,1–27,13)

- 1.3.1 Gerichtsankündigung über die gesamte gottfeindliche Bevölkerung der Erde (24,1–23)
- 1.3.2 Die Herrlichkeit des Reiches, dargestellt in Lied und Weissagung (25,1–12)
- 1.3.3 Zukünftiger Lobgesang des erlösten Volkes – Bitte um weitere Errettung (26,1–21)
- 1.3.4 Gericht über die Weltmächte – der neue Weinberg: Sammlung der zerstreuten Israeliten aus Juda und Israel (27,1–13)

1.4 Das Buch der Bedrängnis Jerusalems, Gericht und Errettung (28,1–35,10)

- 1.4.1 Ankündigung des Untergangs Samarias, der Hauptstadt des Nordreiches (28,1–6)
- 1.4.2 Rede gegen das sündige Treiben der Führer des Volkes in Jerusalem, die nicht besser sind als Samaria (28,7–22)

-
- 1.4.3 Gottes weises Handeln bei seiner erzieherischen Arbeit an den Völkern, veranschaulicht durch ein Gleichnis vom Bauern (28,23–29)
 - 1.4.4 Gericht an Jerusalem und besonders an den Betreibern der geheimen Politik (29,1–24)
 - 1.4.5 Warnung vor Bündnissen mit den Großmächten und was damit zusammenhängt – allein durch Stille und Vertrauen kommt Errettung (30,1–31,9)
 - 1.4.6 Der durch das Gericht erneuerte Sinn der Regierenden und des Volkes (32,1–8)
 - 1.4.7 Gerichtsankündigung über die sorglose Leichtfertigkeit der Frauen, die einfach so dahinleben (32,9–14)
 - 1.4.8 Verheißung der Errettung für das geläuterte Volk nach erfolgter Ausgießung des Geistes (32,15–20)
 - 1.4.9 Weheruf über Assyrien – Jerusalems Not und Errettung (33,1–24)
 - 1.4.10 Gottes Gericht über alle dem Reich Gottes feindlichen Völker, besonders über Edom (34,1–17)
 - 1.4.11 Die Heimkehr des erlösten Volkes und die glorreiche Erneuerung Jerusalems (35,1–10)

1.5 Geschichtliches aus der Zeit Hiskias als prophetisches Vorbild der Drangsal und Errettung – äußere und innere Wiederherstellung (36,1–39,8)

- 1.5.1 Die Belagerung Jerusalems durch die Assyrer (36,1–22)
- 1.5.2 Hiskia wendet sich an den HERRN und an Jesaja – Assyrien wird durch den Engel des HERRN geschlagen (185.000 Tote)
- 1.5.3 Hiskia wird sterbenskrank und erfährt Heilung
- 1.5.4 Die Gesandten aus Babel – Gerichtsankündigung über Juda

2. Zweiter Hauptteil des Buches (Kap. 40–66)

- 2.1 Gottes Bemühungen zur Erlösung seines Volkes aus der babylonischen Gefangenschaft (40,1–48,22)

-
- 2.1.1 Die frohe Botschaft von der bevorstehenden Erlösung – die Herrlichkeit und die Macht des Messias, der der Schöpfer ist (40,1–31)
 - 2.1.2 Gott lenkt die Völkergeschicke und ist HERR der Weissagung (41,1–29)
 - 2.1.3 Israels Berufung und Zukunft aufs engste verbunden mit dem auserwählten Knecht – Gott als Heiland – im Gegensatz dazu die nichtigen Götzen (42,1–44,23)
 - 2.1.4 Der Held Cyrus, Babylons Bezwingener und Israels Befreier – Beschämung der Götzendiener – Gott wird sich über Juda erbarmen (44,24–48,22)

 - 2.2 Das Wirken und Leiden (die Verwerfung) des Knechtes Gottes zur Wiederannahme und innerlichen Erlösung Israels und damit der ganzen Menschheit (49,1–55,13)**
 - 2.2.1 Der hohe Auftrag des Knechtes des HERRN – der Messias als Licht der Nationen (49,1–13)
 - 2.2.2 Zions Klage, Tröstung und Erhöhung (49,14–50,3)
 - 2.2.3 Die besondere Treue, Festigkeit und Duldsamkeit des Knechtes des HERRN (50,4–9)
 - 2.2.4 Ermahnungen und tröstliche Ermunterungen für die Heilsverlangenden unter dem Volk (51,1–16)
 - 2.2.5 Weckruf an das in Trümmern liegende Zion – Jerusalem wird erlöst werden und der Knecht sehr erhöht werden (51,17–52,12)
 - 2.2.6 Das stellvertretende Leiden des Knechtes Gottes und seine Erhöhung durch Gott nach tiefster Erniedrigung (52,13–53,12)
 - 2.2.7 Zions Begnadigung, ewige Segensfülle und auf den Tod des Messias festgegründetes Heil (54,1–17)
 - 2.2.8 Dringende Mahnung an das Volk, die im Bund mit David verheißenen und jetzt ohne Geld zu erwerbenden Heilsgüter zu ergreifen (55,1–13)

-
- 2.3 Anhänge zum zweiten Teil des Buches Jesaja (56,1–66,24)**
- 2.3.1 Die Errettung ist nahe und die Zugehörigkeit zur Gemeinde Israels ist allen, auch den Nichtisraeliten möglich – der Tempel ist ein Bethaus für alle Völker (56,1–8)
 - 2.3.2 Gerichtsankündigung über die pflichtvergessenen und abtrünnigen Angehörigen der Gemeinde des Volkes, besonders der Führer (56,9–57,13)
 - 2.3.3 Neue Gnadenerweisungen Gottes für die demütigen Frommen und die Bußfertigen (57,14–21)
 - 2.3.4 Vom falschen und rechten Gottesdienst – toter Formalismus unter dem Volk (58,1–21)
 - 2.3.5 Gerichtsankündigung, Bekenntnis und Verheißung der Errettung (59,1–21)
 - 2.3.6 Zions zukünftige Herrlichkeit – Zion ist Gottes Wohlgefallen und seine „Vermählte“ (60,1–62,12)
 - 2.3.7 Das bevorstehende Gericht über Edom und andere gottfeindliche Völker (63,1–6)
 - 2.3.8 Lied der Buße und Bittgebet des Propheten im Namen des tiefgebeugten Volkes (63,7–64,12)
 - 2.3.9 Gottes Antwort auf dieses Gebet: Ankündigung des Läuterungsgerichts über das entartete Volk – Erneuerung der Schöpfung im Friedensreich (65,1–25)
 - 2.3.10 Verwerfung aller eigenmächtigen Verehrung Gottes – Vollendung der Errettung (66,1–24)

In Anlehnung an die Einteilung in der Menge-Bibel

2 Einführung in das Buch Jesaja

2.1 Allgemeine Hinweise

Es ist sehr bedauerlich, dass der größte Teil derer, die an Christus glauben, nicht mehr in der freudigen, tröstlichen und reinigenden Erwartung lebt, dass der Herr Jesus wiederkommen wird, um seine Versammlung, alle wahren Gläubigen, in den Himmel aufzunehmen.

Aus vielen Stellen im Neuen Testament und vor allem in den Briefen der Apostel ist so deutlich zu ersehen, dass diese Erwartung zu Beginn der wertvolle Besitz der Gläubigen war. Dadurch wurden sie vor einer irdischen und weltlichen Gesinnung bewahrt. Diese Erwartung verband sie immer mehr mit ihrem himmlischen Herrn und stärkte sie im Kampf, in Verfolgung, in Not und Schwierigkeiten. Wenn auch ihre Erwartung in ihrem Leben nicht erfüllt wurde, wussten sie doch, dass die Entschlafenen bei Christus waren, in einem Zustand der Glückseligkeit, von dem der Apostel Paulus bezeugte, dass er weit besser war (Phil 1,23).

Sie wussten auch, dass die Entschlafenen beim Kommen des Herrn Jesus für seine Versammlung zuerst aus den Toten aufgeweckt werden und einen verherrlichten Leib erhalten würden, der keinerlei Spuren der Sünde mehr aufweisen würde. Danach würden die noch lebenden Gläubigen verwandelt werden und somit ebenfalls ihren verherrlichten Leib empfangen. Die aufgeweckten und verwandelten Gläubigen würden dann gemeinsam aufgenommen werden, dem Herrn entgegen in die Luft, um allezeit bei Ihm zu sein (1Thes 4,15–18). Das war das Ziel, das alle weiteren ewigen Segnungen in sich schloss: *bei dem Herrn zu sein*.

Es ist ebenfalls sehr bedauerlich, dass sich nur sehr wenige Gläubige mit der Prophetie der Schrift beschäftigen, in der der triumphale endgültige Sieg unseres Herrn Jesus Christus

über alle Mächte, die sich gegen Ihn stellen, und die Aufrichtung seines segensvollen Friedensreiches beschrieben werden. Dann wird Er, der während der vergangenen zwanzig Jahrhunderte nicht von dieser Welt anerkannt worden ist, den höchsten Platz einnehmen. Und das nicht nur im Himmel, sondern auch auf der Erde. Allein diese Aussicht muss für den Gläubigen Grund genug sein, sich mit der Prophetie zu beschäftigen, auch wenn das eigentliche Teil der Gläubigen der Versammlung nicht irdische, sondern himmlische Segnungen sind. Es ist besser, im Bewusstsein der Zukunft zu leben, als in den Dingen dieses Lebens aufzugehen. Der Herr Jesus hat sich durch sein Kommen auf die Erde, durch sein Leben – durch das Er Gott in solch einmaliger Weise in der Mitte der Ungerechten verherrlichte – und durch sein Sterben an einem verächtlichen Kreuz unsagbar erniedrigt. Das war eine Selbsterniedrigung, die nur Gott völlig ergründet. Gerade deshalb wird Gott Ihn, den Erniedrigten, aufs höchste verherrlichen.

Der Gläubige der Jetztzeit, der im Licht der göttlichen Vorhersagen lebt, freut sich darüber, dass sein Herr den Namen hat, der über jeden Namen ist. Und so wie die Erniedrigung des Herrn Jesus zur Verherrlichung Gottes war, so wird auch seine Erhöhung zur Verherrlichung Gottes, des Vaters, gereichen (Phil 2,5–11).

Die gesamten Prophezeiungen Jesajas handeln von dem Messias, der von einer Jungfrau geboren und mit dem Heiligen Geist gesalbt worden ist. Sie handeln von Ihm als dem Verworfenen und Verachteten, der für andere bitter gelitten hat. Ist diese Prophezeiung, Hunderte von Jahren zuvor ausgesprochen, nicht während der Erdentage des Herrn wörtlich erfüllt worden? Welche Gründe könnte es dann geben, dass die vielen Prophezeiungen Jesajas, die von der Erhöhung derselben Person sprechen, nicht erfüllt werden sollten?

2.2 Der Name „Jesaja“

Der Name „Jesaja“ bedeutet „Heil des HERRN“, d. h. ein Heil, das von Gott ausgeht. In diesem Namen liegt die Grundlage

der Prophezeiungen Jesajas und auch die Verwandtschaft mit dem Namen Jesus. Rettung oder Heil ist ein häufiges Thema in der Schrift. „Der HERR rettet aus der Enge und stellt in den Raum.“

Nicht weniger als sieben Personen trugen in der Bibel den Namen „Jesaja“, und zwar

- Jesaja, einer der Söhne Jeduthuns (1Chr 25,3)
- Jesaja, ein Nachkomme Eliesers, des Sohnes Moses (1Chr 26,25)
- Jesaja, ein Benjaminiter (Neh 11,7)
- Jesaja, ein Enkel Serubbabels (1Chr 3,21)
- Jesaja, ein mit Esra zurückgekehrter Gefangener (Esra 8,7)
- Jesaja, ein Levit (Esra 8,19)
- Jesaja, der Schreiber des gleichnamigen Buches (Jes 1,1)

Zur Unterscheidung von seinen Namensgenossen wird der Prophet Jesaja näher bezeichnet als der „Sohn Amoz“. Einige alte Übersetzungen haben den Namen Amoz mit „Amos“ wiedergegeben, weil die Übersetzer der Meinung waren, dass letzterer Name identisch sei mit dem Namen des Propheten Amos und dass Jesaja dessen Sohn gewesen sein müsse. Das ist aber nicht richtig. Aus der Schrift wissen wir weiter nichts über die Familie des Propheten Jesaja.

Jüdische Überlieferungen sagen, dass Jesaja mit dem König Ussija verwandt war. Wahrscheinlich ist, dass Jesaja aus einer vornehmen Familie stammte; er hatte Zugang zu den Königen Ahas und Hiskia.

2.3 Wohnort und Arbeitsgebiet Jesajas

Jesaja wohnte und wirkte in Jerusalem, also in seiner eigenen Umgebung (vgl. 7,3; 22,1.2.15; 37,2.21; 38,1; 39,3). Gott hat überall seine Diener. Hesekiel und Daniel wirkten im Land der Chaldäer, Jona im fernen Ninive. In Jerusalem empfing Jesaja seine Berufung zum Propheten, und zwar im Sterbejahr Ussijas

(6,1–13). Dort hielt er seine Bußpredigten gegen die leichtsinnigen und arroganten Bewohner der Stadt. Dort prophezeite er. Er hielt sich in dieser Stadt auf, als Syrien (Aram) zusammen mit einem Heer Israels, des Nordreichs – welch ein gewaltiges Bündnis! –, gegen Juda hinaufzog (7,1ff.). Er war auch viele Jahre später noch dort, als Assyrien gegen Jerusalem anrückte.

Jerusalem war die königliche Residenzstadt und der kulturelle, religiöse und politische Mittelpunkt Judas. Die Stadt war aber auch ein Zentrum der Bosheit und des sittlichen Verderbens. In den Straßen der Stadt sah Jesaja die Luxuskutschen der Fürsten und der Großen der Höfe. Dort trippelten die leichtlebigen und schlechten Frauen in ihrer unsittlichen Kleidung und ihren unsittlichen Gebärden. In dieser heiligen Stadt wurden viele Feste gefeiert, wo der Wein in Strömen floss, mit all den hässlichen Begleiterscheinungen. Daran nahmen auch die geistlichen und politischen Führer des Volkes teil.

In Jerusalem hörte Jesaja auch das Schreien und Klagen der Armen und Witwen, die von ihren reichen und ungerechten Herren unterdrückt wurden. Das leichtsinnige und oberflächliche Volk zertrat die Vorhöfe des Tempels und opferte den Götzen, die überall in der Stadt aufgestellt waren. Als Jesaja all diese Entartungen sah und hörte, packte ihn ein heiliger Zorn. Doch zugleich war er betrübt, da er wusste, dass das Volk an dieser Entartung zugrunde gehen würde. Bei dem Herrn Jesus finden wir später ebenfalls zur gleichen Zeit Zorn und Betrübniß, jedoch in viel weitergehendem Maß als bei Jesaja, als Er die heuchlerischen Pharisäer voller Zorn ansah und zugleich über deren Verhärtung betrübt war (Mk 3,5).

2.4 Jesajas Familie

Jesaja war verheiratet. Seine Frau wird eine Prophetin genannt (8,3). Sie wird nicht etwa so genannt, weil sie ebenfalls eine prophetische Gabe besessen hätte, sondern weil sie völlig eines Geistes mit ihrem Mann war, zusammen mit ihm kämpfte

und völlig hinter seiner Arbeit stand. Jesaja ging es in dieser Hinsicht besser als Jeremia, dem es ausdrücklich verboten war, eine Frau zu nehmen und Söhne und Töchter zu haben (Jer 16,2), und zwar wegen der Not in seinen Tagen und wegen des bevorstehenden Gerichts, das über Juda kommen sollte.

Jesaja war der Vater von mindestens zwei Söhnen (7,3; 8,3). Er sagte: „Siehe, ich und die Kinder, die der HERR mir gegeben hat, wir sind zu Zeichen und zu Wundern [o. Vorbildern] in Israel“ (8,18). Der Apostel Paulus zitiert diese Worte in Hebräer 2,13 und wendet sie auf den Herrn Jesus an und auf die „Kinder“, die Gläubigen, mit denen Er sich nach seiner Auferstehung verbunden hat, die seine Brüder sind und die Er zur Herrlichkeit führt.

In den Namen der beiden Söhne Jesajas ist Prophetie enthalten. Der Ältere hieß „Schear-Jaschub“, was so viel bedeutet wie „Der Überrest wird zurückkehren“ (7,3). Diese Bedeutung finden wir im zweiten großen Teil des Buches Jesajas prophetisch wieder, nämlich in den Kapiteln 40–66. Der zweite Sohn hieß „Maher-Schalal chaz-baz“ (8,3); das bedeutet: „Es eilt der Raub, bald kommt die Beute“. Das ist eine Anspielung auf den König von Assyrien (8,4). Wir finden diese Bedeutung im ersten großen Teil der Prophezeiungen Jesajas wieder, nämlich in den Kapiteln 1–35. Daran erkennen wir, dass Jesaja die Hauptlinie der Prophezeiungen bereits bei der Namensgebung seiner beiden Söhne vor Augen stand. Wir lesen, dass der HERR den Namen seines zweiten Sohnes bestimmte (8,3).

In beiden Namen liegen die Prophezeiungen zusammengefasst, dass der große Aggressor, der König von Assyrien, angreifen und dass ein kleiner Rest zurückkehren oder zur Umkehr kommen würde. Wir kommen im weiteren Verlauf dieser Einleitung unter Punkt 13 noch einmal auf diese beiden Namen zurück. Obwohl Jesaja, wie auch alle anderen wahren Propheten, nicht anerkannt, sondern gehasst wurde, lesen wir von ihm in Kapitel 8,16, dass er Schüler hatte, die sich um ihn scharten.

2.5 Der Charakter des Propheten

Durch alle Jahrhunderte hindurch ist Jesaja als der große Prophet betrachtet worden. Im Neuen Testament werden seine Prophezeiungen am häufigsten angeführt, nämlich 154-mal. Man hat ihn den „Evangelisten der alten Haushaltung“ genannt. Er war nicht nur als Prophet, sondern auch als Mensch eine außerordentlich beeindruckende Persönlichkeit und zugleich kindlich einfältig, er hatte einen edlen Charakter und war in seinem Dienst ein wahrer Held. Er vereinigte in sich den Mut Daniels, das zarte Mitempfinden Jeremias, das Pathos Hoseas und den brausenden Zorn eines Amos. Er war ein Meister im „heiligen Spott“. Von den Fürsten Judas sprach er als „Fürsten Sodoms“, und das Volk betitelte er mit „Volk Gomorras“ (1,10). Wir müssen uns in diese Vergleiche hineindenken, um seinen Mut zu begreifen. Die vornehmen, aber schlechten Frauen verurteilte er (3,16–24). Er rief sein „Wehe euch“ aus und wies die zurecht,

- die öffentlich und brutal sündigten (3,9)
- die Besitztümer aufhäuferten (5,8)
- die an alkoholische Getränke versklavt waren (5,11)
- die die Sünde herbeizogen und über das Gericht spotteten (5,18)
- die das Böse gut und das Gute böse nannten (5,20)
- die in ihren eigenen Augen weise und verständig waren (5,21)
- die die Person im Gericht ansahen (5,23)

Doch er sprach dieses häufige „Wehe euch“ nicht mit hochmütigem Herzen aus. Als er die Herrlichkeit des HERRN sah und an sich selbst dachte, rief er auch über sich ein „Wehe mir“ aus, obwohl er Gott fürchtete und Ihm diente (6,5). So hat auch einmal der Herr Jesus ein siebenfaches „Wehe euch“ über die Schriftgelehrten und Pharisäer ausgesprochen, die voller Heuchelei waren (Mt 23,13–33).

Als der König von Syrien zusammen mit einem Heer aus den zehn Stämmen Israels nach Jerusalem hinaufzog und die gan-

ze Stadt in Panik brachte, blieb Jesaja ruhig. Er spottete über seine Feinde und sprach von ihnen als diesen „beiden rauchenden Brandscheit-Stümpfen“ (7,4). Gegen den trotzigen und verkehrten Schebna, den Hofmarschall des Königs Hiskia, sprach Jesaja aus, dass er wie ein Ball weggeworfen und seine Stellung verlieren würde. Ein anderer, Eljakim, würde seine Stelle einnehmen (22,17–24). Bei anderer Gelegenheit tadelte Jesaja den König Hiskia, weil dieser babylonische Gesandte empfangen hatte (39,5–8).

Er warnte vor dem Vertrauen auf ägyptische Hilfe, womit er offen gegen die Politik der Machthaber in Juda anging. Wer auch immer sich vor dem hochmütigen Rabsaken – einem der Generäle des assyrischen Königs – fürchten mochte, Jesaja nicht. Trotzdem war er nicht hartherzig. Er schrie auf anlässlich der Gerichtsankündigung über Moab (15,5) und über Babel (21,9.10) und über Jerusalem (22,4). Die Bibelkritiker beschuldigen Jesaja der Engherzigkeit und der Rache gegenüber Babel und ganz allgemein des Widerstands gegen Israels Außenpolitik. Doch solchen Äußerungen über das inspirierte Wort Gottes wollen wir keine weitere Aufmerksamkeit widmen.

Die Zeit Jesajas gleicht in mancher Hinsicht unseren heutigen Tagen. Die Menschen vertrauen auch heute auf allerlei Machtgefüge, auf Vereinigungen von Nationen, auf vereinigte Kirchen, Gesellschaften, Bündnisse und Zusammenschlüsse usw. Der hochmütige Stolz des Menschen auf seine Kenntnisse und sein Können ist ärger als je zuvor. Die Welt geht ihrem Untergang entgegen, auch die sogenannte „christliche Welt“. Genau wie zur Zeit Jesajas hat man auch heute kein offenes Auge dafür, dass man auf einem Vulkan tanzt, der jeden Augenblick zum Ausbruch kommen kann. Man hört bereits das unterirdische Grollen.

Solange die wahren Gläubigen noch nicht in den Himmel aufgenommen sind, zeugen sie in angemessener Weise gegen die allgemeine Verwirrung und gehen in Demut ihren Weg, abgesehen von dem Bösen und den Bösen.

2.6 Jesaja als Dichter

Jesaja hatte die Seraphim, die Engel, in einem dreifachen „Heilig, heilig, heilig“ die Heiligkeit des HERRN ausrufen hören. Er hatte in diesem Gesicht gesehen, wie die Grundfesten der Schwellen des Hauses Gottes bebten. Das war eine Folge des Rufens der Engel und der Tatsache, dass das Haus mit Rauch erfüllt worden war (6,1–4). Er wurde durch das, was er sah, sehr ergriffen. Er sah Völker emporkommen, in ihrer Pracht erstrahlen und versinken. Er beschrieb in einer erhabenen Sprache die Herrlichkeit der Schöpfung Gottes, das Heil Gottes und den erhabenen Trost (40,12–31). Er sprach über die Zukunft ebenso leicht wie über die Vergangenheit. In prächtiger Sprache beschrieb er den Fall Satans (14,12–15), sprach über die Sintflut, über Noah, Sodom und Abraham.

In den Kapiteln 36–39 ist Jesaja ein Geschichtsschreiber. In diesen Kapiteln, die sich zwischen den beiden großen prophetischen Teilen seines Buches befinden, gibt er eine lebendige Beschreibung der spannenden Ereignisse während der Bedrohung Jerusalems durch die Assyrer. Auch verfasste er eine Lebensbeschreibung des Königs Hiskia (2Chr 32,32). Seine Prophezeiungen sind in den verschiedensten Tonarten geschrieben: gebietend, strafend, warnend, tröstend, klagend, lamentierend und jubilierend. Wir hören sozusagen das Grollen des Donners, das Brüllen der Löwen, das Kriegsgeläute heraufziehender Heere, das Schreien der Verwundeten und der Flüchtlinge und die harten Schläge eines Erdbebens. Jesajas Beschreibung ist so einzigartig, dass jede Übersetzung seine Sprache abschwächen muss. Und doch ... dieser Prophet stand mit beiden Beinen in dem wirklichen alltäglichen Leben seiner Zeit.

2.7 Jesaja als Redner

Die Gabe der Rede steht über allen schönen Gaben. Nicht der Gesang, sondern das gesprochene Wort, die Predigt, wird in erster Linie zur Verbreitung des Heils in Christus gebraucht

(Mk 16,15). Auch bei den einzelnen Zusammenkünften der örtlichen Versammlung hat das gesprochene Wort einen hohen Stellenwert, ob es nun um Belehrung, Ermahnung oder Erbauung geht. Die Weissagung – im Neuen Testament das Anwenden des Wortes Gottes auf Herz und Gewissen der Hörer – wird immer als das Wichtigste betrachtet (1Kor 14,1.3.5).

Jesaja war ein großer Redner. Er legte stets sein Herz und seine Seele in alles hinein, was er sagte. Eine kalte, trockene Darlegung der Lehre war ihm fremd. Wenn er sprach, sprach er mit all seinem Mut, seiner Kraft, seinem Rechtsgefühl, seinem Zorn und seinem Erbarmen. Dadurch war seine Predigt äußerst lebendig und konkret. Ein Beispiel für viele andere ist Kapitel 2,10–22. In *einem* Vers (41,19) nennt er sieben Arten von Bäumen in einem Atemzug. Er spricht über Kleidung und Toilettenartikel der Frauen, sogar über Riechfläschchen und Fußkettchen (3,16–23). Er führt uns in eine Werkstatt, wo Götzen hergestellt wurden, und zwar so, dass wir die Handwerker bei der Arbeit sehen und das Klopfen ihrer Hämmer hören (40,19.20; 44,9–20). So gebraucht er eine Reihe eindrucksvoller Bilder.

Von „Naturkräften“ oder von einer leblosen Schöpfung wusste Jesaja nichts. Alles war von Gott: Berge, Täler, Wälder und Naturgebiete, und alles lebte. Die Worte „seht und hört“ kommen häufig bei ihm vor. Auch Wiederholungen finden wir bei ihm, wenn er etwas ausdrücklich betonen will, so zum Beispiel: „Gefallen, gefallen ist Babel“ (21,9), und: „Um meinetwillen, um meinetwillen“ (48,11). So sagte auch der Herr Jesus „wahrlich, wahrlich“, wenn es um besonders wichtige Dinge ging.

So findet man bei Jesaja häufig das Wiedergeben ein- und desselben Gedankens in sinnverwandten Worten, z. B. „jauchze, jubele, frohlocke“. Dies ist die Frucht eines bewegten Herzens, eines tiefen Empfindens, das nicht genug Worte findet, um das zu sagen, was in dem Sprechenden vor sich geht, und das hauptsächlich in kurzen, kraftvollen Worten.

2.8 Jesaja als Schreiber

Jesaja schrieb nicht allein die langen Prophezeiungen von 66 Kapiteln, sondern auch die Lebensbeschreibungen von zwei Königen aus Juda, nämlich die Ussijas (2Chr 26,22) und Hiskias (2Chr 32,32). Es war in Israel offensichtlich üblich, dass Propheten – und insbesondere die Hofpropheten – das Leben und die Taten der Könige in einem Buch aufzeichneten. Siehe dazu unter anderem: 1. Chronika 29,29 (David), 2. Chronika 9,29 (Salomo), 2. Chronika 12,15 (Rehabeam), 2. Chronika 13,22 (Abija), 2. Chronika 20,34 (Josaphat).

Die von Jesaja verfasste Lebensbeschreibung über den König Ussija ist verlorengegangen. Was die des Königs Hiskia betrifft, sind wir der Meinung, dass in Jesaja 36–39 wenigstens ein Teil dieser Lebensbeschreibung wiedergegeben wird. Jedenfalls ist sicher, dass Jesaja nicht nur prophezeite, sondern auch Geschichtsschreiber war. Aus seinen Prophezeiungen ist ersichtlich, dass er ein vortrefflicher Kenner der Geschichte war, und zwar von der frühesten Zeit an, wo sich Gott mit den Menschen beschäftigte.

Manchmal schrieb Jesaja einige aussagekräftige Worte in großen, deutlichen Buchstaben auf eine Tafel von Stein (8,1; 30,8) und stellte sie irgendwo öffentlich auf. Wir würden von einer Litfassäule sprechen. Doch Jesajas wichtigstes Werk war das Buch, das seinen Namen trägt. Die Kritiker mögen ohne entsprechende Beweise behaupten, dass es in seinen Prophezeiungen keinen Zusammenhang gibt. Doch was verstehen diese Leute schon beispielsweise von einer göttlichen oder moralischen Reihenfolge, vor der die historische Ordnung zurücktreten muss?

2.9 Jesaja als Prophet

Alle Christen, die die Schrift sorgfältig untersuchen, haben Jesaja den wichtigsten aller Propheten genannt. Die Juden dachten darüber anders. Die Rabbiner erwählten Jeremia als Hauptprophet (vgl. Mt 16,14). Doch Jeremia wird lediglich

dreimal im Neuen Testament erwähnt, und das auch nur im Matthäusevangelium, das den König Israels beschreibt (Mt 2,17.18; 16,14; 27,9). Wie bereits früher in dieser Einleitung erwähnt, werden die Prophezeiungen Jesajas 154-mal im Neuen Testament angeführt, und zwar in nahezu allen Schriften.

Jesajas Prophezeiungen werden von der allgemeinen christlichen Kirche als die Grundlage aller anderen prophetischen Schriften anerkannt, so wie der Brief an die Römer nach den vier Evangelien und der Apostelgeschichte als die Grundlage aller weiteren Schriften des Neuen Testaments betrachtet wird. In der Reihe der sogenannten „großen“ und „kleinen“ Propheten wird der Prophetie Jesajas der erste Platz eingeräumt.

Seine Prophetie kommt *dem Inhalt nach* der Haushaltung der Gnade sehr nahe. Natürlich konnte Jesaja nicht über die Kirche sprechen, weil sie zu dieser Zeit noch „verborgen war *in Gott*“ (Eph 3,9); sie war nicht verborgen in den Schriften. Zwar hat er sehr viel über die Person des Messias, Christus, gesprochen, über die irdischen Segnungen, die durch Ihn über Israel, ja über alle Völker kommen würden. Doch die Ankündigung der Gemeinde mit ihrer besonderen Stellung und ihren himmlischen Segnungen und bestehend aus Juden und Heiden, suchen wir in den Prophezeiungen Jesajas vergeblich.

Die Kraft Simsons lag in seiner Nasiräerschaft. Die Kraft Jesajas lag in der Tatsache, *dass er ausdrücklich als Prophet von Gott berufen war*, und nicht in seinen natürlichen Gaben, in seinen geistigen Verstandesgaben und seiner Herzensbildung, obwohl Gott alle diese Dinge natürlich gebraucht hat. Wir können auf Jesaja anwenden, dass er von dem Schoß seiner Mutter an zu seinem Dienst für den HERRN abgesondert war, wie der Apostel Paulus es auch von seinem Dienst sagt (Gal 1,15).

Alle alten Völker hatten ihre Wahrsager, die behaupteten, die Zukunft entschleiern zu können. Doch allein das kleine Volk Israel hatte von Gott gegebene Propheten, die in finsternen Zeiten das *Licht des HERRN* scheinen ließen. Sie traten mit der *Autorität des HERRN* auf, waren der *Mund des HERRN* und

verkündeten den *Willen des HERRN*. Sie sprachen durch Eingebung. Das hebräische Wort *nabi* (Prophet) hat die Bedeutung von „hervorquellen durch eine höhere Eingebung“.

Die Propheten waren außerdem Gesandte des *heiligen Gottes*. Sie traten meistens auf, wenn Könige oder/und das Volk Israel von den göttlichen Gesetzen und Verordnungen abgewichen waren. Sie korrigierten und tadelten Könige und das Volk, und das ohne Ansehen der Person.

Jesaja war ein Mann Gottes, der in einer besonderen Beziehung zu Gott stand. Obwohl er sehr begabt war, hätte er dadurch nicht so sprechen können, wie er es tat. *Er hatte nötig, dass der HERR durch Offenbarung ihm immer wieder seinen Willen und seine Gedanken bekannt machte*. Jedes Mal musste er in dem einen oder anderen Punkt die Belehrung des HERRN empfangen, bevor er sprechen konnte. Darum konnten die Propheten in völliger Ruhe sagen: „So spricht der HERR.“ (Es geht uns jetzt natürlich nicht um die falschen Propheten in Israel, die dieses „So spricht der HERR“ fälschlicherweise nachsprachen; Jer 28,1.2.)

Die Offenbarungen des HERRN an Jesaja geschahen auf dreierlei Weise:

- a) *Durch das Gesicht anlässlich seiner Berufung als Prophet*, was sein Leben und seine Arbeit als Prophet fortan völlig beherrschte. Dieses Gesicht betraf den kommenden Messias, den Christus, und zwar wenn die ganze Erde von seiner Herrlichkeit erfüllt sein wird. Jesaja war also ein Seher. Das war die alte Bezeichnung für einen Propheten (1Sam 9,9), und es war auch in den Tagen Jesajas noch üblich, sich so auszudrücken. Von seinen Zeitgenossen wurde Jesaja auch „der Seher“ oder „der Schauer“ genannt (Jes 30,10).
- b) *Durch ein mächtiges „Ergriffenwerden“*. Jesaja wurde also durch den Geist des HERRN ergriffen. So geschah es auch dem Propheten Hesekiel, der dieses „Ergriffenwerden“

mit den Worten beschreibt: „Die Hand des HERRN kam über ihn“ (Hes 1,3). Auf eine für uns unerklärliche Weise wurden diese Propheten ergriffen, indem der Geist des HERRN sie völlig in Beschlag nahm und sie dazu brachte, zu sprechen und zu handeln. Das Wort des HERRN wirkte dann in ihnen wie ein Feuer. Obwohl Jesaja lediglich einmal von diesem „Ergriffenwerden“ sprach, können wir doch annehmen, dass er das öfter erlebte.

- c) *Durch die unmittelbare Anrede durch die hörbare Stimme des HERRN* (Jes 22,14; 8,11). Mit Mose hatte Gott zuvor ebenfalls „von Mund zu Mund“ geredet (4Mo 12,8). Das Wissen um diese vertraute Offenbarung des HERRN gegenüber Mose hätte Mirjam und Aaron davon zurückhalten müssen, gegen ihn aufzutreten. So sprach der HERR auch zu Jesaja.

Alle diese Offenbarungsformen fallen unter das Wort aus Hebräer 1,1, dass „Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat“. Es ist bemerkenswert, dass Jesaja diese drei Formen der Offenbarung des HERRN ihm gegenüber ebenfalls auch auf drei Weisen weitergab:

- a) Zuerst einmal durch *mündliches Predigen und Unterweisen*. Er tat dies sicher sehr oft auf den Straßen und Plätzen Jerusalems. Wie ein Bußprediger ermahnte er die leichtsinnigen Bewohner der Stadt, Buße zu tun und sich zu bekehren. Er stellte ihnen ernstlich die kommenden Gerichte vor.
- b) Dann durch *symbolische Handlungen*. Nach Kapitel 20,2.3 ging Jesaja drei Jahre lang beständig nackt (d. h. ohne Obergewand) und barfuß durch Jerusalem. Dadurch wollte er auf anschauliche Weise klarmachen, wie töricht es von den Führern war, den Angriffen Assyriens mit ägyptischer Hilfe zu begegnen. Die Ägypter würden nämlich nackt und barfuß als Sklaven des assyrischen Königs weggeführt werden. Zu den symbolischen Handlungen kann auch der Fall aus Jesaja 7,3 gerechnet werden, wo wir lesen, dass Jesaja, be-

gleitet von seinem Sohn Schear-Jaschub, dem König Ahas entgegenging. Jesaja und seine Söhne waren nicht nur durch seine Predigt, sondern auch durch seinen Namen und die Namen seiner Söhne zu Zeichen und Wundern (Vorbildern) in Israel (8,18). So war auch das „Anschlagbrett“ eine symbolische Handlung (8,1).

- c) Schließlich hielt Jesaja die Offenbarungen des HERRN in seiner *schriftlichen Arbeit* fest. So wurden sie für Nachgeschlechter aufbewahrt.

2.10 Die Zeit Jesajas in politischer Hinsicht

Im eigentlichen Sinn des Wortes war Jesaja kein Kind seiner Zeit. Er sah in die ferne Zukunft. Dennoch ist es nicht zu leugnen, *dass ein großer Teil seiner Arbeit mit durch seine Zeit bestimmt wurde*. Deshalb ist es nötig und hilfreich, sich diese Zeit näher anzusehen, sowohl in politischer als auch in religiöser und sittlicher Hinsicht.

In politischer Hinsicht war die Zeit des Propheten Jesaja die des Aufkommens der Weltreiche. Zuerst rangen Assyrien und Ägypten um die Vorherrschaft als Weltreich. In den letzten Jahren Jesajas geschah dasselbe zwischen Assyrien und Babel. Die assyrischen Könige waren mächtige und herrschsüchtige Monarchen. Sie waren aus auf Waffenruhm, Eroberung und Raub. So wie heute galt auch damals das Recht des Stärkeren. Dieser Grundsatz hat auch in unseren Tagen trotz aller Konferenzen für Frieden und Zusammenarbeit nichts von seiner Anziehungskraft verloren. In den Tagen Jesajas war Assyrien der Stärkere, Ägypten wurde bezwungen. Bei diesen Eroberungszügen kamen natürlich die kleinen Staaten um Israel herum in arge Bedrängnis.

Israel, das Reich der zehn Stämme, war einer der ersten kleinen Staaten, die das zu spüren bekamen. Es wurde schließlich, nach vielen vorausgegangenen Angriffen, die umso mehr die Eroberungssucht der Assyrer angestachelt hatten, endgültig

erobert. Sehr viele Israeliten wurden als Sklaven nach Assyrien gebracht. Die erste Wegführung geschah in den Tagen Pekachs, des Königs von Israel (2Kön 15,29). Hierauf weist Jesaja 9,1–5 hin. Pekach wurde von Hosea ermordet, der anschließend König in Israel wurde. Er rebellierte jedoch gegen den König von Assyrien, der daraufhin wieder einen Angriff startete. Er verwüstete Samaria und führte die Israeliten des Nordreichs nach Assyrien weg. Das war also eine zweite Wegführung (2Kön 17,1–6). Damit hörte das Nordreich auf zu bestehen. Die eigentlichen Ursachen waren jedoch der Ungehorsam gegenüber der Stimme des HERRN, das Übertreten des Bundes, der Götzen- und Kälberdienst und weitere abscheuliche Sünden (2Kön 17,7–23; 18,12).

Juda (bestehend aus den zwei Stämmen Juda und Benjamin) blieb vorläufig noch verschont. Die erste Wegführung der Israeliten aus dem Nordreich geschah in dem letzten Jahr Ussijas, des Königs von Juda, also in dem Jahr, als Jesaja zum Propheten berufen wurde (6,1). Dieser Ussija wandelte anfangs in den Wegen des HERRN, doch als er groß und stark wurde, erhob er sich und wollte außer seinem Königtum über Juda auch noch den Priesterdienst ausüben. Er wurde dafür von dem HERRN bis zu seinem Tod mit Aussatz bestraft (2Chr 26). Nach Ussija wurde sein Sohn Jotham König über Juda. Jotham fürchtete den HERRN, doch unter dem Volk war der Verfall schon zu weit fortgeschritten. Das verschlimmerte sich noch, als der gottlose Sohn Jothams, Ahas, König über Juda wurde. In den Tagen Ahas' zog der bereits erwähnte Pekach, der König des Nordreichs, zusammen mit Syrien (Aram) gegen Juda hinauf. 120 000 Mann von Juda starben, und 200 000 Söhne, Töchter und Frauen wurden gefangen nach Samaria weggeführt, außerdem sehr viel Beute. Durch die Vermittlung des Propheten Oded wurden diese Gefangenen wieder freigelassen (2Chr 28,1–15). Dieser Pekach griff später erneut Juda an – wieder zusammen mit Syrien – und verfolgte dabei das höllische Ziel der Ausrottung des Königshauses Davids (Jes 7,1–9).

Wie bereits erwähnt, blieb Juda zunächst noch von der Wegführung verschont, obwohl die Zustände dort nicht besser wa-

ren und Juda das abschreckende Beispiel des Nordreichs Israel vor Augen hatte. Samaria lag ungefähr 35 km von Jerusalem entfernt. Wenn man in dem hochgelegenen Jerusalem auf dem Dach eines Hauses stand, konnte man die großen Wachfeuer der assyrischen Heere brennen sehen. So konnte man von dort aus verfolgen, wie Samaria in Flammen aufging (Jes 22,1). Das Gericht über das Nordreich, sozusagen vor den Augen Judas vollzogen, stellte Jesaja Jerusalem und Juda vor Augen. Doch das Volk kam dadurch nicht zur Umkehr. Das kleine Reich geriet in große Bedrängnis. Der HERR züchtigte es wegen der Sünden Ahas', der obendrein Assyrien um Hilfe anrief, wobei er aber auf Ablehnung stieß.

Assyrien wurde beständig stärker. In den Tagen des frommen Königs Hiskia, des Sohnes des gottlosen Ahas, zog der Assyrer auch gegen Juda und Jerusalem herauf. Würde diese Stadt nun das gleiche Los wie Samaria treffen? Nein, um des HERRN selbst und um des Königs David willen (Jes 37,35) wurde Jerusalem nicht in die Hand des Königs von Assyrien gegeben. Das Lager Assyriens wurde von dem HERRN geschlagen; 185 000 Mann waren am nächsten Morgen Leichen. Darauf kehrte der König von Assyrien nach Ninive zurück.

Doch bei vielen Menschen in Juda bildete sich durch diese Rettung die Vorstellung, dass Jerusalem, im Gegensatz zu Samaria und anderen Städten, uneinnehmbar wäre, und zwar wegen der Anwesenheit des Tempels und des Tempeldienstes. Diesen Gedanken finden wir auch deutlich in den Prophezeiungen Jeremias. Wie töricht und abergläubisch diese Meinung war, erwies sich später – zum Entsetzen des Volkes –, als Jerusalem verwüstet, der Tempel verbrannt und das Volk von Nebukadnezar, dem König von Babel, in Gefangenschaft geführt wurde. Jesaja hatte sehr vor dieser falschen Ruhe gewarnt.

Außerdem hatte die Niederlage Assyriens vor Jerusalem zur Folge, dass nun nicht mehr von der Weltherrschaft Assyriens die Rede war. Babel wurde beständig mächtiger. Nach der Niederlage Assyriens sandte der König von Babel Gesandte zum König Hiskia, um ihm zu gratulieren. Was verstand dieser heid-

nische König von der Rettung des HERRN? Nichts. Aber Hiskia wusste nur zu gut, wer Jerusalem gerettet hatte. Er legte aber kein Zeugnis davon ab. Geschmeichelt durch die Glückwünsche des zunehmend mächtiger werdenden Babels, zeigte er den Gesandten all seine Schätze und die militärische Macht seines Königreichs. Darauf wurde Jesaja zu Hiskia gesandt. Er musste ihm die Botschaft überbringen, dass Tage kommen würden, wo all das, was er den Gesandten Babels gezeigt hatte, nach Babel weggeführt werden würde, und dass seine Nachkommen dort dem König von Babel dienen würden.

Ist uns nun deutlich geworden, dass diese vielen erschütternden Ereignisse in den Tagen Jesajas seine Arbeit und sein Auftreten bestimmten?

2.11 Die Zeit Jesajas in religiöser Hinsicht

Wir beschränken uns hier auf die öffentliche und zutage tretende Haltung Judas, also der zwei Stämme, zu Gott. Die Regierung des Königs Ussija dauerte 52 Jahre und war sehr günstig. Ussija hatte sich mit Herz und Seele der äußeren und inneren Wohlfahrt seines Landes und Volkes gewidmet. Das ist ihm mit dem Segen des HERRN geglückt. In 2. Chronika 26,15 wird gesagt, dass ihm wunderbar geholfen wurde, bis er stark wurde.

Irdischer Erfolg ist häufig nachteilig für das geistliche Leben. Es sind nur kräftige Beine, die Wohlfahrt tragen können, und immer wieder hat es sich gezeigt, dass Völker und Einzelpersonen diese Beine nicht besitzen. Jesaja warnte vor dem Aufgehen in irdischer Wohlfahrt (Jes 1–3). Auch seine Zeitgenossen, die Propheten Hosea, Micha und Amos, taten dasselbe (Hos 4,15; 6,11; 12,1; Mich 2,3; Amos 5,5; 8,14). Aus ihren Worten ist nur zu deutlich zu ersehen, dass das religiöse Leben auf einer niedrigen Stufe stand.

Der König Ussija blieb ebenfalls bei dem mit Gottes wunderbarer Hilfe erworbenen Wohlstand nicht standhaft. Durch Hochmut geblendet (2Chr 26,16), wollte er außer dem Königtum

auch den Priesterdienst ausüben. Als er trotz des Widerstands der Priester versuchte, Räucherwerk auf dem goldenen Altar darzubringen, wurde er an der Stirn aussätzig, für jedermann sichtbar. Auf der Stirn des Hohenpriesters war ein goldenes Blech mit der Aufschrift „Heiligkeit dem HERRN“ befestigt. Welch eine schreckliche Gegenüberstellung zeigte sich hier, als der HERR selbst die Heiligkeit des HERRN aufrechterhielt. Welch ein schlechtes Vorbild gab der König hier dem Volk! Als ein Unreiner wurde er aus dem Tempel in ein besonderes Haus gebracht, wo er bis zu seinem Tod aussätzig war.

Eine allgemeine religiöse Entartung Judas trat in den Tagen des Königs Ahas ein, der völlig ungläubig, abergläubisch und heidnisch war. Er führte den Baals- und Molochsdienst an und verbrannte sogar seine eigenen Söhne in dem Opferfeuer im Tal der Söhne Hinnoms. Den Brandopferaltar im Tempel ersetzte er durch einen Altar für einen syrischen Götzen. Er raubte die Tempelschätze, veranlasste die Schließung der Türen des Tempels und erklärte den Dienst für den HERRN als abgeschafft (2Chr 28,24). Dann wurden im Land Juda und in Jerusalem an allen möglichen Stellen Götzenbilder aufgestellt. Es war offensichtlich das Ziel des Königs Ahas, Juda und Jerusalem zum Heidentum zu führen. Das Volk konnte nichts dagegen ausrichten.

In solch einer Zeit lebte und prophezeite Jesaja. Er hatte die Bußtrompete geblasen und keinen undeutlichen Ton hören lassen. Natürlich gab es noch viele, die dem HERRN treu blieben, doch im Vergleich zum ganzen Volk war ihre Anzahl gering. Sie traten nicht besonders in Erscheinung.

2.12 Die Zeit Jesajas in moralischer Hinsicht

Zu dem religiösen Verfall kam ein *tiefgreifender moralischer Verfall* hinzu. So ist es tatsächlich immer. Wenn ein Volk Gott verlässt, sinkt es hinab, bis es schließlich völlig unter die Macht Satans kommt.

Die Zeit Jesajas hat viele Parallelen zu unserer Zeit. In Juda gab es damals dieselben Erscheinungen, wie wir sie heutzutage auch bei uns sehen. Damals wie heute wurden *viele Organisationen, Verbindungen, Bündnisse und Zusammenschlüsse* geschaffen, um mehr Macht zu konzentrieren. Der HERR warnte seinen Knecht davor. Die Unabhängigkeit des Menschen Gott gegenüber wird durch derartige Machtgebilde genährt (8,12). Das Volk des HERRN sollte nur mit Ihm verbunden sein. Mit Ihm hätten sie die einzig wahre Stärke auf ihrer Seite gehabt. Abhängigkeit von Gott ist das einzig Richtige für den Menschen.

In Jesajas Tagen *befragte man die Toten*, gradeso wie es heute die Spiritisten tun. Man hatte einen verderbenbringenden Verkehr mit satanischen Dämonen (8,19). Die Unwissenheit unter dem Volk Juda bezüglich der Dinge des HERRN war erschreckend groß. Das Volk war dümmer als Ochsen und Esel (1,2f.). Ist es in unseren Tagen anders? Regiert heutzutage *Königin Mode* übermächtig, auch in den Tagen Jesajas war das bereits der Fall (3,16–26). *Herrschen nun viele Kinder über ihre Eltern*, in den Tagen Jesajas war auch das bereits der Fall (3,4f.). Erleben wir Tage des *Feminismus, der Frauenherrschaft*, auch Jesaja weist bereits in seinen Tagen darauf hin (3,12). Gibt es in unseren Tagen viele *Führer, die Verführer* sind, Jesaja berichtet dasselbe (3,12). Klagen wir heute über *Habsucht und Mammonsdiens*t, bereits Jesaja sprach sein „Wehe“ darüber aus (5,8). Wird in unseren Tagen der *Alkoholismus* bekämpft, auch Jesaja kannte bereits in seinen Tagen etwas von diesem Kampf (5,11f.). Ist heute die *Kultur* auf eine moralisch tiefstehende Ebene hinabgesunken, diese war damals im Allgemeinen bestialisch (28,7–10). Klagt man nun über *soziale Missstände*, bereits Jesaja erhob damals seine Stimme dagegen (10,1–4). Gibt es nun *Leichtfertigkeit*, die Gott herausfordern muss, sie war auch in den Tagen Jesajas vorhanden (3,16–23; 5,19). Gibt es viele *Spötter* in unserer christlichen Welt, Jesaja kündigte ihnen bereits das Gericht an. Der *Hochmut* Judas war abstoßend, so ist es auch heute der Fall (2,10–22). Auch damals ging der Hochmut einem tiefen Fall voraus.

Man muss sich daher beim Lesen des Buches Jesaja stets vor Augen halten, dass Jesaja in einer durch und durch degenerierten und verkommenen Zeit lebte. Zwar schien durch die kräftigen Reformen des frommen Königs Hiskia eine Besserung eingetreten zu sein, was auch äußerlich in mancher Hinsicht der Fall war, doch weil die Herzen nicht verändert waren, wurde dadurch auch die Heuchelei, das Tun-als-ob, verstärkt. Viele nahmen damals mit heidnischem Herzen aus allerlei eigenen Interessen an dem öffentlichen Dienst des HERRN teil. Der gottlose König Ahas konnte das Volk leichter wegführen, als der fromme König Hiskia es zurückführen konnte. Das götzendienerische Volk unter der Regierung Ahas' wurde unter der Regierung Hiskias nicht auf einmal ein gottesfürchtiges Volk, obwohl der offenbare Götzendienst verboten und ausgerottet war. Hiskia konnte die Herzen nicht verändern, was sich aus der Tatsache belegen lässt, dass anschließend der gottlose Sohn Hiskias, Manasse, an die Regierung kam und das Volk wieder in den öffentlichen Götzendienst zurückfiel. Da konnte zu Recht gesagt werden, dass Juda es *nicht* nur den Nationen *gleich* tat, sondern „mehr Böses“ tat (2Chr 33,9).

Viele Worte Jesajas wären uns unerklärbar, wenn wir annehmen würden, dass der Zustand Judas durch das kräftige Auftreten Hiskias plötzlich mit einem Schlag gut geworden wäre. Er erfuhr den Widerstand der Fürsten Judas, die der ägyptisch (weltlich) gesinnten Partei angehörten.

2.13 Einige Grundbegriffe des Buches Jesaja

Manchmal sind diese Grundbegriffe in bestimmten Namen festgelegt. Mit vier Namen wollen wir uns beschäftigen.

Der Name: Heiliger Israels

Jesaja gibt dem HERRN beständig diesen Namen. In seinen Prophezeiungen wohl 28-mal (1,4; 5,19.24; 10,17.20; 12,6; 17,7; 29,19.23; 30,11.12.15; 31,1; 37,23; 41,14.16.20; 43,3.14.15;

45,11; 47,4; 48,17; 49,7; 54,5; 55,5; 60,9.14). Jesaja erwähnt diesen Namen auch gegenüber Sanherib, dem Assyrer, als dieser Jerusalem belagerte (2Kön 19,22). Wie ein goldener Faden läuft dieser Name sowohl durch den ersten als auch durch den zweiten großen Teil seiner Prophezeiungen, was ebenfalls ein Hinweis auf die Einheit seines ganzen Buches ist. Außer in Jesajas Prophezeiungen kommt der Name „Heiliger Israels“ lediglich 6-mal in der Heiligen Schrift vor, nämlich in Jeremia 50,29; 51,5; Hesekiel 39,7; Psalm 71,22; 78,41 und 89,18.

Wen meint Jesaja mit diesem Namen, und *was* will er damit andeuten? Bei der Betrachtung seiner Prophezeiungen wird uns deutlich werden, dass er in vielen Fällen den damit bezeichnet, den die Gläubigen nun als den Herrn Jesus Christus kennen. Von Ihm, dem Heiligen Israels, wird als von dem Schöpfer Israels gesprochen; Er wird Israel erlösen, beschützen und wiederherstellen. Der Name „Heiliger Israels“ ist wie ein Echo der Worte der Seraphim bei der Berufungsvision Jesajas (6,2.3). Er sah da eine dreifache Herrlichkeit. In Kapitel 6,1 ist die Rede von „Herr“, d. i. „Gebieter, Meister“, in Kapitel 6,3 von dem „HERRN der Heerscharen“, dies ist der „HERR Zebaoth“. In Vers 12 von „dem HERRN“, d. i. „der ewig Treue“.

Die Schrift hat in Johannes 12,41 von dieser Vision gesagt: „Dies sprach Jesaja, als [o. weil] er seine [Christi] Herrlichkeit sah und von ihm redete.“ Von dieser Herrlichkeit wird in Zukunft die Erde voll sein. Christus ist in jedem Kapitel der Prophezeiungen Jesajas zu finden. Dieselbe Person, die Jesaja als den *HERRN der Heerscharen* sah, dem die Seraphim dienten und dessen Befehle sie ausführten, wird im Neuen Testament als *der wahrhaftige Mensch in der Herrlichkeit seiner Erniedrigung gesehen*. Die Herrlichkeit, die Jesaja bei seiner Berufung sah, brachte ihn zu dem Ausruf: „Wehe mir! Denn ich bin verloren“ (Jes 6,9). Als der Herr Jesus den Sturm auf dem See Genezareth beruhigte, indem Er den Wind bedrohte, und der See die einfachen Worte hörte: „Schweig, verstumme“, brachte das Erkennen der Herrlichkeit des Herrn Jesus in seiner Erniedrigung die Jünger dazu, auszurufen: „Wer ist denn dieser, dass auch der Wind und der See ihm gehorchen?“ (Mk 4,41).

Was meint Jesaja mit dem Namen „Heiliger Israels“? Der Name bedeutet nicht, dass der Heilige sich Israel zuwendet. Er will mit diesem Namen sagen: *Gott, Jesus Christus, ist der absolut Heilige, der vollkommen Abgesonderte vom Bösen*. Mit diesem Namen wird die *allumfassende Wesensvollkommenheit* angedeutet. Israel hatte und hat noch die Berufung, diesen Heiligen im Glauben anzunehmen. Darum ist hier die Rede von dem „Heiligen Israels“.

Dieser Heilige Israels ist für Jesaja der vollkommen souveräne Gott, der als der lebendige Gott den Toten gegenübergestellt wird. Er ist es, der Israel und allen Völkern seinen Willen auferlegt, das eine Volk erhöht und das andere Volk erniedrigt. Dieser wird wiederkommen, um die Welt in Gerechtigkeit zu richten. Von Ihm wird in Johannes 5,22 gesagt, dass das Gericht Ihm, dem Sohn Gottes, übergeben ist. Gerechtigkeit, Friede und Wahrheit werden die Pfeiler seines Friedensreiches auf der Erde sein.

Der Name Jesaja

Jesaja war nicht nur durch seine Person und durch sein Auftreten, sondern auch durch seinen Namen ein Zeichen in Israel. Die Bedeutung dieses Namens ist: „Das Heil ist von dem HERRN“, oder noch kürzer: „Der HERR ist Heil“. Der Grundgedanke seiner Prophezeiungen und seiner Verkündigung war, dass Israel im Blick auf jeden Segen abhängig war von dem HERRN, dem ewig Treuen, und dass das Volk, wenn es Ihm den Rücken zukehrte, nichts anderes als Gericht zu erwarten hatte. Mit einem prächtigen Wortspiel, das er so häufig in der ursprünglichen Sprache gebraucht, sagte er zu Ahas: „Wenn ihr nicht glaubt, dann werdet ihr keinen Bestand haben!“ (7,9). Doch als der heuchlerische Ahas sich unter einem frommen Vorwand weigerte (7,12), ein Zeichen zu erbitten, brach diese Ankündigung über ihn herein. Außer David gibt es niemanden unter den Schreibern des Alten Testaments, der den Weg des Heils für die Erde durch Christus so klar und deutlich vorgestellt hat wie Jesaja.

Wir haben bereits früher in dieser Einleitung darauf hingewiesen, dass Jesaja der „Evangelist der alten Haushaltung“ genannt wird.

Kurz nachdem der Kirchenvater Augustin bekehrt war, fragte er Ambrosius, welches Buch er ihm als erste Lektüre empfehlen würde. Der greise Bischof antwortete mit voller Überzeugung: „Jesaja“.

Der Name Shear-Jaschub

Wir sind unter Punkt 4 bereits kurz auf die Bedeutung dieses Namens eingegangen. Dieser Name bedeutet: „Der Überrest wird umkehren; o. sich bekehren“. Dieses Wort kommt 100-mal im Alten Testament vor, häufig auch in Verbindung mit Israels zukünftigem Segen. Dieser Name enthält drei Gedanken:

- a) Gericht über das Volk des HERRN als Ganzes
- b) Wegführung in die Gefangenschaft und
- c) Bekehrung und Rückkehr eines kleinen Überrests.

Punkt c) drückt aus, dass Israel nicht völlig abfallen und nicht gänzlich vernichtet werden würde, sondern dass ein Überrest, der sich bekehren würde, eine wunderbare Wiederherstellung und einen herrlichen Segen erfahren würde. Durch die gesamte Geschichte Israels hindurch finden wir immer wieder solche Überreste.

Der Name Maher-Schalal Chaz-Baz

Dieser Name ging in seiner prophetischen Bedeutung nicht so weit wie der des ältesten Sohnes Jesajas, sondern wies darauf hin, dass Assyrien, der große Feind sowohl des Nordreiches als auch Judas, zum Raub eilen und schnell Beute machen würde: „Es eilt der Raub, bald kommt die Beute“ (8,3). Was Assyrien mit dem Nordreich und Samaria getan hatte, würde auch mit Juda und Jerusalem geschehen, doch dann durch Nebukadnezar, den König von Babel.

2.14 Die Beziehung Gottes zu Israel

Die Beziehung Gottes zu seinem Volk Israel war früher einzigartig und wird es auch in der Zukunft wieder sein. Kein anderes Volk hatte solch eine Beziehung zu Gott. Doch Israel war nur

ein kleines Volk und nicht das erste Volk in Kultur und Entwicklung. Der HERR rief sie, als sie Sklaven der Ägypter waren. Israel ist „die Frau“ des HERRN; Gott ist „der Mann“ Israels (54,5; Jer 3,1.20; 31,22; Jes 54,5). Diese beiden Bilder weisen auf die enge Beziehung hin. Israel ist das „Volk des HERRN“ (1,3; 5,25; 10,24; 40,1), der „Weinberg“ des HERRN (5,1–7). Gott wird der Gott „Ahas“ (7,11), „Davids“ (38,5) und „Jesajas“ (7,13) genannt. Kanaan ist das „Land des HERRN“, Jerusalem „seine Stadt“ (11,9; 14,25; 29,1; 30,19). In Jerusalem wohnte Gott. Er wird auch in Zukunft wieder dort wohnen (8,19; 12,6; 30,29; 31,9). Manchmal wird Gott als „Vater Israels“ vorgestellt (1,2; 63,8.16); das bedeutet: Ursprung des Volkes Israel.

Für diese enge Beziehung zwischen dem HERRN und Israel haben die Bibelkritiker kein Auge. Sie nennen dies eine „nationale Anmaßung“, einen „ungerechtfertigten Volkstrotz“, der von den Propheten genährt worden sei. Und wenn es um die völlig einmalige Stellung Israels in der Zukunft geht, dann machen diese Kritiker doppelte Einwendungen. Doch für den Gläubigen heutzutage ist diese besondere Beziehung zwischen Gott und Israel kein Phantasiebild, sondern ein Geschenk der auserwählenden Gnade Gottes, deren Ziel es ist, dass dieses Volk, das von Ihm gebildet worden ist, das Lob Gottes erzählen soll (43,21). Gott liebt Israel (43,4). Wer diese Beziehung zwischen Gott und Israel verwirft, richtet das Wort gegen Gott mit allen entsprechenden Folgen.

2.15 Der Tag des HERRN

Der Ausdruck „Tag des HERRN“ kommt bei allen alttestamentlichen Propheten häufig vor, in den Prophezeiungen Jesajas zum ersten Mal in Kapitel 2,12. In dem ganzen Kapitel wird uns die Schrecklichkeit des Tages des HERRN, des Tages seines Zorns, beschrieben. Dieser Tag wird Gericht über den Hochmut Satans und irdischer, menschlicher Mächte bringen. Man tut gut daran, zu beachten, dass es bei dem Tag des HERRN *nicht* in erster Linie um das Gericht *an einzelnen Menschen* geht. Das geschieht später, wenn die auferweckten Toten vor dem gro-

ßen weißen Thron stehen werden, um dort ihr ewiges Gericht zu empfangen (Off 20,11–15). Natürlich werden durch die Gerichte des Tages des HERRN Millionen Menschen sterben. Doch die Gerichte während der Zeitspanne des Tages des HERRN werden in erster Linie zum Ziel haben, *irdische Machtgebilde zu vernichten*, die sich dem Herrn Jesus bei seiner öffentlichen Erscheinung widersetzen.

Es ist bedauerlich, dass sich bei so vielen Gläubigen der Gedanke eingeschlichen hat, dass auch sie den Tag des HERRN zu fürchten hätten. Das ist aber nicht der Fall. Bereits vor dem schrecklichen Tag des Zorns und Gerichts des HERRN wird Christus für seine Versammlung, also alle wahren Gläubigen, kommen und sie zu sich in den Himmel aufnehmen. Es ist also ein Kommen *für* sie, das ermöglicht, dass sie später *mit* Ihm aus dem Himmel kommen können, wenn Er alle Ihm entgegenstehenden Mächte vernichten und sein irdisches Friedensreich errichten wird. Für die Gläubigen hat Christus bereits auf dem Kreuz den Zorn getragen. Seine Leiden für sie waren schrecklich.

Wir empfehlen dem aufmerksamen Leser, nachfolgende Stellen im Neuen Testament zu lesen; sie machen deutlich, dass das Kommen des Herrn Jesus zur Aufnahme seiner Versammlung in den Himmel, das vor dem Tag des HERRN stattfindet, und der Tag des HERRN, der nur Zorn und Gericht bringen wird, zwei völlig verschiedene Wahrheiten sind.

- Wir finden das Kommen des Herrn Jesus zur Aufnahme seiner Versammlung in den Himmel in 1. Thessalonicher 4,13–18; 1. Korinther 15,51–55; Philipper 3,20.21 und Offenbarung 3,10.
- Wir finden die Rettung der Gläubigen von (o. vor) dem kommenden Zorn des Herrn in 1. Thessalonicher 1,10.
- Die Gläubigen der Jetztzeit schauen ohne Furcht auf die Erscheinung des Herrn Jesus zum Gericht aus (2Tim 4,8; Tit 2,13; Heb 9,28; 2Thes 1,7; Jak 5,7.8; 1Kor 1,7).

-
- Wir finden eine Beschreibung des Tages des HERRN, des Tages des Zorns, in Offenbarung 19.

Es gibt noch weitaus mehr Stellen im Neuen Testament, die deutlich zeigen, dass ein großer Unterschied zwischen dem Kommen des Herrn für seine Versammlung einerseits und dem Erscheinen des Herrn zum Gericht, zum Tag des HERRN, andererseits besteht.

Im Allgemeinen wird der Gerichtstag über Israel, d. h. über die große, von Gott abgefallene Masse der zwei Stämme und über die Völker als „Tag des HERRN“ bezeichnet (2,12; 13,6.9). Jesaja gebraucht jedoch auch manchmal lediglich den Ausdruck „an dem Tag“ (10,20; 22,5 u. a.). Der Ausdruck „am Ende der Tage“ (2,2) weist ebenfalls auf denselben Tag des Gerichts hin, auf den der Segen folgt. Es ist bemerkenswert, dass der Ausdruck „am Ende der Tage“ lediglich einmal im Buch Jesaja vorkommt. Nach jüdischer Überlieferung weist dieser Ausdruck auf die Zeit der messianischen Regierung hin. Einige Male wird der Tag des HERRN der Tag der Rache, ein Jahr der gerechten Vergeltung, genannt (34,8; 61,2; 63,4). Diese Periode des Gerichtes, auf die Segen folgt, wird „der Tag des HERRN“ genannt, im Gegensatz zu dem vorangehenden Tag, der Periode des Menschen. Fortan wird *allein der Herr Jesus Christus groß und erhaben sein. Er wird der Herr und Gebieter sein, den jeder anzuerkennen hat* (Phil 2,9–11). Die Gläubigen dieser Zeit denken mit Freude an die Erhöhung ihres Heilandes, der sich wahrlich tief genug erniedrigt hat und den die Welt auch nach 2000 Jahren noch nicht anerkennt.

Der Tag des HERRN ist kein Tag mit Sonnenaufgang und Sonnenuntergang, sondern *eine Zeit, die bald nach der Aufnahme der Versammlung anbricht und dann in das Friedensreich Christi einmündet*. Eine bestimmte Dauer wird nirgends genannt, doch die letzte Jahrwoche Daniels gibt wohl einen Hinweis auf die Länge der Zeit vor dem Friedensreich. Allerdings wird in Offenbarung 20 sechsmal gesagt, dass das Friedensreich Christi tausend Jahre dauern wird.

Während des Tages des HERRN *wird Christus der Richter sein*. Er wird dazu erscheinen. Von dieser Zeit wird gesagt, dass man sich

vor dem Schrecken des HERRN und der Stimme seiner Majestät in Felsenklüften verbergen wird (2,10.21). Natürlich wird man sich nicht verbergen können, es wird lediglich gesagt, um den überwältigenden Eindruck der Erscheinung des HERRN zu beschreiben.

An vielen Stellen der Bibel wird gesagt, dass der Herr Jesus nun zur Rechten Gottes *sitzt*. Im Osten und auch unter Israeliten brachte man eine Beschuldigung nur *stehend* vor, deshalb auch der Ausdruck: „Männer von Ninive werden *aufstehen* im Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen ... Die Königin des Südens wird *auftreten* im Gericht mit diesem Geschlecht und wird es verdammen“ (Mt 12,41.42). In Matthäus 26,62 heißt es: „Und der Hohepriester *stand auf*“ (vgl. auch Mk 14,57.60).

Der HERR erklärte ausdrücklich angesichts der Zeit *vor* dem Tag des HERRN: „Ich will still sein und will zuschauen in meiner Wohnstätte“ (18,4). Nach seiner Ruhe und seinem Stillsein während der Zeiten der Nationen und der Haushaltung der Gnade wird der Herr zur Rechten Gottes aufstehen, um Gericht und Vergeltung gegen alle Ihm entgegenstehenden Mächte auszuüben. Alles Gericht ist dem Herrn Jesus von dem Vater übergeben, in seine Hände gelegt (Joh 5,22). Gott ist der Schöpfer aller Dinge, aber Er schuf durch den Sohn (Kol 1,15–17). Der Vater ist es, der richtet, aber Er wird das Gericht durch den Sohn ausführen. Das Ziel dieses Auftrages ist, dass alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.

Christus ist vollkommen geeignet, als Richter aufzutreten. Er ist allwissend, voller Kraft, allmächtig und durch und durch gerecht. Diese Eigenschaften stellt Jesaja in Kapitel 11,2–5 und 63,3–6 vor. Seine Gerichte werden in der Bildersprache mit Begriffen wie Hagel, Feuer, Sturm, Erdbeben, Krankheit, Missernte, Heuschreckenschwärme, Zerschlagen irdener Gefäße und Hungersnot erwähnt. Doch diejenigen, die durch diese Gerichte getroffen werden, werden die schreckliche Wirklichkeit dieser Bildersprache erfahren.

Der Tag des HERRN ist eine Zeit des *Gerichts* über die Gottlosen, aber zugunsten des Überrests der Juden, die dann

an Gott glauben werden. Obwohl der Überrest aus beiden Stämmen durch die Gerichte gehen muss, wird er nicht darin umkommen, sondern von dem HERRN bewahrt werden, um schließlich die Segnungen des Friedensreiches Christi zu erben. Der Grundsatz des Gerichtes über die Gottlosen und des Segens über die Gerechten werden in Jesajas Prophezeiungen immer wieder erwähnt. Juda musste wissen und lernen, worauf es zuzuging (siehe z. B. 3,10.11; 32,18.19). Und diejenigen, die Gott den Rücken zuekehrten, werden in dem getroffen werden, was ihnen am liebsten ist. Die prunksüchtigen und leichtsinnigen Frauen werden alle ihrer Männer und ihres Schmucks beraubt (3,17–25). Die Geldgierigen werden all ihren Besitz verlieren (5,8–10). Solche, die im Überfluss lebten, werden Hunger leiden (5,13).

Der Tag des HERRN ist also eine Zeit des Gerichtes für die Gottlosen und der anschließenden Segnungen für den Überrest aus den beiden Stämmen. Der Tag des HERRN hat also einen doppelten Charakter.

2.16 Die Person Christi im Buch Jesaja

Das Buch der Psalmen enthält die meisten der messianischen Prophezeiungen. Daneben gibt es kein anderes Buch, das so viele dieser Voraussagen enthält wie das Buch Jesaja. Es ist so, als würde der Prophet beim Schreiben jedes Abschnitts seiner Buchrolle Christus betrachten. Jede Herrlichkeit Christi in jeder Periode seines irdischen Lebens wird von Jesaja gesehen, sein ganzes Leben als Prophet und König.

Der verheißene Erlöser ist der HERR selbst

Er, der auf der Erde wandelte, diente und litt, der von den Juden verworfen und gekreuzigt wurde, ist derselbe, den Jesaja in seiner Berufungsvision sah und der solch einen überwältigenden Eindruck auf ihn machte, der das ganze Leben Jesajas prägte. Der Prophet sagt von Ihm, dass Er der Schöpfer aller Dinge ist, dass Er die Erde geschaffen hat und dass Er auch

der Erlöser ist (47,4; 48,17). Dies stimmt völlig mit dem überein, was der Apostel Jahrhunderte später in Kolosser 1,14–17 schrieb.

Christus ist Emmanuel

„Gott mit uns“ ist eine Hauptwahrheit des Christentums. Das Matthäusevangelium spricht bereits über diese Erfüllung der Prophetie Jesajas, durch die die Menschwerdung des Sohnes Gottes vorausgesagt wird (7,14; Mt 1,23). Die Bibelkritiker wollen von diesem Wunder nichts wissen.

Gott wurde offenbart im Fleisch

Jesaja spricht an zwei Stellen darüber (7,14; 9,6). Das Kind, der Sohn, ist die unaussprechliche Gabe Gottes (2Kor 9,15), geboren von einer Frau (Gal 4,4). Zu Recht kann davon gesagt werden, dass dieses Geheimnis groß ist (1Tim 3,16). Auf die Schultern dieses Sohnes sollte die Herrschaft gelegt werden. Gott würde Ihm, dem Menschen Jesus Christus, den Thron seines Vaters David geben. Er würde König bis in Ewigkeit sein (Lk 1,31–33). Sein Name würde sein: „Wunderbarer, Berater, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Friedefürst“ (9,6). Gott und Mensch in *einer* Person!

Seine niedrige Abstammung

Jesaja spricht davon, dass Er als ein Reis, ein Zweig, als eine Wurzel aus dürrer Erde hervorkommen würde. Er hatte keine Gestalt und keine äußere Herrlichkeit, die begehrenswert gewesen wäre (53,2).

Der Knecht des HERRN

Überall ging Er als solcher seinen Weg, immer erfüllt mit dem siebenfachen Geist (11,2). Stets war Er das Wohlgefallen Gottes. In Demut erfüllte Er seine Laufbahn, suchte niemals seine eigene Ehre. Er war sanftmütig gegenüber dem Geringen und Schwachen (42,1–3). Immer war sein Ohr geöffnet, um auf Gott

zu hören (50,5). Er war als Knecht das Licht, das denen, die in Finsternis saßen, schien (9,2). Er brachte eine frohe Botschaft, verband die zerbrochenen Herzen, schenkte den Gefangenen Freiheit (61,1).

Seine Wunder

In Kapitel 61,1 finden wir einen Hinweis auf die wunderbaren Heilungen, die der Herr während seines Lebens auf der Erde verrichtete. Doch vor allem im Hinblick auf die ferne Zukunft wird von Ihm in Kapitel 35,5.6 gesagt, dass Er die Augen der Blinden öffnen wird, dass Taube hören werden und dass die Zunge der Stummen aufjauchzen wird. Der Lahme wird wie ein Hirsch springen. Als der Herr Jesus auf der Erde war, hat Er auch schon diese Wunder getan, um seinem Volk zu zeigen, dass Er die Kräfte des zukünftigen Königreichs besaß.

Seine Verwerfung

Jesaja sagt, dass Er verachtet war, von den Menschen verworfen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut. Auch sagt er, dass wir unser Angesicht vor Ihm verborgen und Ihn verachtet haben (53,3). Dieser Knecht klagt sogar, dass Er vergeblich gearbeitet und seine Kraft umsonst eingesetzt habe (49,4).

Seine Sendung zu den Nationen

Jesaja sagt, dass der Knecht des HERRN auch zu einem Licht für die Nationen gegeben war (42,6.7). Später wird dies noch einmal wiederholt (49,6). Paulus und Barnabas zeugen in ihrer Verkündigung in Antiochien hiervon (Apg 13,47).

Das Leiden Christi

Darüber spricht Jesaja sehr viel. Prophetisch hören wir den Knecht des HERRN über die Ihm von Menschen zugefügten Leiden selbst sagen: „Ich bot meinen Rücken den Schlagenden und meine Wangen den Raufenden, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel“ (50,6). Doch sein Aushar-

ren unter diesen Leiden, sein Vertrauen auf den HERRN wird in Kapitel 50,7–9 beschrieben.

Doch das schwerste Leiden wird in Jesaja 53 beschrieben. Dieses Kapitel ist sozusagen das Herzstück des zweiten Teils der Prophezeiungen Jesajas. Welcher Mensch könnte die Tiefe dieser Leiden verstehen? Hier geziemt sich ein stilles, persönliches Verneigen:

1. Er hat unsere Leiden getragen
2. und unsere Schmerzen auf sich geladen.
3. Er wurde wegen unserer Übertretungen verwundet
4. und wegen unserer Missetaten zerschlagen.
5. Die Strafe zu unserem Frieden lag auf Ihm,
6. durch seine Striemen ist uns Heilung geworden.
7. Der HERR hat Ihn treffen lassen unser aller Ungerechtigkeit,
8. wegen der Übertretung seines Volkes hat Ihn Strafe getroffen.
9. Er hat seine Seele zum Schuldopfer gestellt,
10. die Missetaten hat Er auf sich geladen.
11. Er hat die Sünde vieler getragen und
12. für die Übertreter Fürbitte getan.

Die Herrlichkeit Christi

Es würde in dieser Einleitung viel zu weit führen, wenn wir alle Stellen in den Prophezeiungen Jesajas, die von der Herrlichkeit Christi sprechen, hier erwähnen wollten. Vor allem in Jesaja 58–66 wird über diese Herrlichkeit gesprochen. Es ist daher auch kein Wunder, dass die christliche Kirche die Prophezeiungen Jesajas von Anfang an an die erste Stelle gesetzt hat, besonders wegen der darin beschriebenen Leiden und der darauf folgenden Herrlichkeit Christi. Eins aber steht fest: Seine Herrlichkeit wird auf sein Leiden folgen, seine Erhöhung auf seine Erniedrigung. Menschen können weder das eine noch das andere genügend ermessen, wie es angebracht wäre. Doch Gott, der das Leiden Christi bis in die tiefste Tiefe ergründet hat, wird Ihn nach dieser Kenntnis verherrlichen. Die Verherrlichung Christi liegt einzig in Gottes guten Händen.

2.17 Jesaja und die zukünftigen Ereignisse

Etwa zweihundert Jahre im Voraus sprach Jesaja über den persischen König Kores oder Cyrus und nannte ihn mit Namen (44,28; 45,1–13). Er schilderte den Fall Babels, des ersten Weltreiches, den der HERR durch Kores bewirkte. Babel fiel, als der babylonische König Belsazar ein Trinkgelage mit den Größten seines Reiches veranstaltete (Dan 5). Auch davon schrieb Jesaja schon zweihundert Jahre im Voraus (21,5). Er nannte auch die Völker namentlich, die Babel zu Fall bringen würden, nämlich Persien (Elam) und Medien (21,2). Er nannte den Namen des Eroberers, Kores (44,28; 45,1), er beschrieb, wie Babel fallen würde (44,27; 21,7), er sprach wiederholt von der Verwüstung Babels (13,9; 14,22.23), und all das bereits zweihundert Jahre, bevor es geschah.

Kein Wunder, dass all das bei den Bibelkritikern Theorien des Unglaubens hervorgerufen hat. Die heutige kritische „Wissenschaft“ behauptet, dass der zweite Hauptteil der Prophetie Jesajas nicht von Jesaja stamme. Sie nennt stattdessen als Autor einen „großen Unbekannten“, der in den Tagen der Gefangenschaft der zwei Stämme in Babel gelebt habe. Sie nannten ihn „Deutero-Jesaja“ oder „zweiten Jesaja“. Dem Buch Jesaja wäre also dasselbe geschehen wie seiner Person. Denn nach den jüdischen Überlieferungen soll er mitten durchgesägt worden sein, als er sich in einem Baum verborgen hatte. Weil man nicht an die Weissagungen glauben *will*, hat man Jesajas Buch gleichsam ebenfalls mitten durchgesägt. Sie sagen: „Wie kann Jesaja über Kores sprechen, der zu der Zeit noch nicht einmal geboren war?“ Wenn man von einem zweiten Jesaja spricht, muss man bereits dem ersten Vers des ersten Kapitels dieser Prophezeiung Gewalt antun. Dort steht ja, dass es das „Gesicht Jesajas“ ist, „des Sohnes Amoz“, also die Kapitel 40–66 eingeschlossen. Und in diesem ersten Vers wird ja auch die Zeit dieser Prophezeiungen genannt.

In Lukas 4,17 heißt es, dass dem Herrn Jesus in der Synagoge in Nazareth das Buch des Propheten Jesaja gegeben wurde.

Der Herr las da aus Jesaja 61,1.2 vor, also aus dem zweiten Teil der Prophezeiungen Jesajas, und sagte: „Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt.“ Das heißt: Nun wird euch diese frohe Botschaft verkündigt (Lk 4,14–22). Und im Neuen Testament finden wir mehrmals Ausdrücke wie „Was durch den Propheten Jesaja geredet ist“, auch im Hinblick auf den zweiten Teil seiner Prophezeiungen. So hat also der Herr Jesus und das ganze Neue Testament dieses Buch dem Propheten Jesaja zugeschrieben. Das entscheidet alles.

Es ist außerdem befremdend, dass der Deutero-Jesaja, der große Unbekannte, erst so spät entdeckt wurde. Die jüdischen Rabbiner, die Kirchenväter und die Reformatoren kannten lediglich *einen* Jesaja, und das während einer Zeit von 2500 Jahren. Erst vor 150 Jahren standen rationalistische deutsche Theologen auf, die mit der Behauptung eines zweiten Jesajas kamen. Auch eine Reihe niederländischer Professoren schloss sich dieser Ansicht an. Doch diese Herren hatten alles andere als eine tiefe Erkenntnis der Schriften. Der sogenannte zweite Jesaja wird von ihnen als Stilist, Dichter, Denker und Redner sehr bewundert. Doch wir fragen uns, wie dieser begabte Mann denn seinen Zeitgenossen und dem nachfolgenden Geschlecht so unbekannt sein konnte.

Josephus, der jüdische Geschichtsschreiber, berichtet, dass der Wille des HERRN Kores bezüglich des Wiederaufbaus des Tempels und Jerusalems durch das Lesen der Prophezeiungen Jesajas bekannt war. Ergriffen durch die göttliche Macht, so etwas zweihundert Jahre zuvor ausgesprochen zu finden, wurde er veranlasst, diesem Willen zu gehorchen. Bereits im ersten Jahr seiner Regierung gab er allen Juden, die in seinen Provinzen noch in Gefangenschaft waren, die Erlaubnis, in ihr Land zurückzukehren. Denn Gott habe ihm, so verkündete er, aufgetragen, Ihm in Jerusalem ein Haus zu bauen (2Chr 36,22.23; Esra 1,2.3; 6,2.3). Kores anerkannte also den Gott des Himmels als die Quelle aller Autorität. Allein die Prophezeiungen Jesajas waren Kores bekannt (44,28; 45,1–13). Angenommen, dass Jesaja diese Prophezeiungen nicht geschrieben hätte und der Autor eine unbekannt große gewesen wäre, wie es die Kri-

tiker sagen, dann war dieser Unbekannte ein Betrüger, da er seine eigenen Schriften Jesaja zugeschrieben hätte. Wäre Kores nicht sehr einfältig gewesen, wenn er das geglaubt hätte? Es berührte ihn jedoch sehr stark, dass dies zweihundert Jahre zuvor von ihm gesagt worden war, als er nicht einmal geboren war. Dann wäre auch der Bericht des Josephus wertlos.

Es ist zudem unmöglich, dass ein Betrüger derart mit den Gedanken Gottes vertraut sein sollte. Die Kritiker sprechen hier von einem „frommen Betrug“, doch dies zeigt lediglich, wie traurig es bei diesen Herren um die Ehrerbietung vor dem Wort Gottes bestellt ist. Auch „frommer Betrug“ ist Betrug und wäre in dieser Verbindung abscheulich, lügnerisch und zutiefst sündig. Jeder Jude in der Gefangenschaft wusste, dass Jesaja mehr als hundert Jahre zuvor gestorben war. Und wenn der Deutero-Jesaja seiner Schrift die Autorität Jesajas verliehen hätte, so hätte er den verwerflichen Grundsatz angewandt, dass der Zweck die Mittel heiligt.

Die Kritiker haben beanstandet, dass Jesaja die Gefangenschaft als eine Tatsache beschrieben hat, obwohl er ungefähr hundertfünfzig Jahre vor der Gefangenschaft lebte. In seinen Prophezeiungen ist das Land verwüstet, die Städte sind entvölkert. Jesaja musste das alles im Blick auf eine zukünftige Zeit sagen. Doch welche große Unwissenheit bezeugt dieser Einwand! Bereits Henoch, der Siebte von Adam, hat in seinen Tagen geweissagt: „Siehe, der Herr ist gekommen inmitten seiner heiligen Tausende, um Gericht auszuführen“ (Jud 14.15). Und doch muss das Kommen des Herrn noch stattfinden. Nach Henoch gebrauchten viele Propheten solch eine Schreibweise. Sie lebten so in den zukünftigen Dingen, dass sie davon sprachen, als wären diese Dinge gegenwärtig. Jesaja schrieb ebenfalls so. Denken wir z. B. an den Ausdruck in Kapitel 9,1: „Das Volk, das im Finstern wandelt, hat ein großes Licht *gesehen*.“ Und in Kapitel 9,5: „Denn ein Kind ist uns geboren“, wo er ebenfalls in der Gegenwarts- und Vergangenheitsform spricht, während beide Tatsachen in der Zukunft lagen. Die Kritiker weisen auf den unterschiedlichen Stil der beiden Teile der Prophezeiungen Jesajas hin als angeblichen

Beweis, dass sie von verschiedenen Personen geschrieben worden seien. Doch warum sollte ein begabter Mann wie Jesaja keine zwei Stile benutzt haben können? Er gebrauchte ja auch vier oder fünf Bildersprachen.

Tatsächlich haben die Bilder im zweiten Teil der Prophezeiungen Jesajas eine viel weitgehendere Bedeutung. Einige Beispiele dafür sind:

1. Israel ist ein Wurm, doch dieser Wurm ist wie ein Dreschschlitten, der alles Rohe zermahlt (41,14–16).
2. Schakale und Strauße, die Tiere des Feldes, werden Gott ehren (43,20).
3. Himmel, Erde, Berge, Bäume drücken Freude aus über Israels Wiederherstellung (44,23).
4. Babel ist eine leichtsinnige, lüsterne Jungfrau (47,1–10).
5. Israel war wie eine unfruchtbare und verlassene Frau (49,20.21).
6. Doch die Unfruchtbare wird viele Kinder haben (54,1–6).

Es gibt noch weitaus mehr derartige Bildbeschreibungen.

Der „erste“ Jesaja soll ein engherziger Jude gewesen sein, der „Deutero-Jesaja“ soll ein Herz für die anderen Völker gehabt haben. Doch die Aussage, dass der „erste“ Jesaja ein engherziger Jude gewesen sein soll, wird durch folgende Stellen im *ersten* Teil der Prophezeiungen Jesajas Lügen gestraft:

1. Bekehrung und Glück für alle Völker (2,2–4)
2. Die Herrlichkeit des HERRN wird über der ganzen Erde sein (11,6–10)
3. Gottes Taten müssen unter allen Völkern gepredigt werden (12,4.5)
4. Alle Völker werden ein Festmahl halten (25,6.7)

Nein, Jesaja hatte tatsächlich weitaus mehr im Blick als nur Israel. Alle anderen Propheten erwähnen ihre Person, die Zeit, in der sie lebten, und ihre Berufung. Von dem Deutero-Jesaja finden wir das nicht. Jesaja und Jeremia teilen sogar ihre Beru-

fungsvisionen mit. Doch dieser „zweite Jesaja“ beginnt einfach mit den Worten: „Tröstet, tröstet mein Volk“ (40,1).

Die Kritiker lassen ihren Jesaja in Babel, Ägypten oder Phönizien wohnen. Doch das ist unhaltbar, da der gesamte zweite Teil ein Wohnen des Verfassers in Juda voraussetzt. Die *Erdkunde* im zweiten Teil zeigt deutlich, dass der Schreiber in Judäa wohnte. Und was die *Völkerkunde* betrifft, so sehen wir, dass Israels Nachbarn immer wieder genannt werden. Die *Mineralogie* ist die des Landes Israel. Die *Pflanzen- und Baumsorten* sind in diesem Land zu Hause.

Schließlich sei hier noch darauf hingewiesen, dass gerade dieser bekämpfte Teil der Prophezeiungen Jesajas im Neuen Testament häufig als von Jesaja stammend angeführt wird. Wir greifen einige Stellen heraus:

Stellen in Jesaja	Angeführt in
40,3	Mt 3,3; Joh 1,23
42,1–4	Mt 12,18–21
53,1.7.8	Joh 12,38; Apg 8,32.33
53,4	Mt 8,17
56,7	Mt 21,13
61,1.2	Lk 4,17–19
65,1.2	Röm 10,20.21

Bei acht dieser neutestamentlichen Anführungen wird gesagt, dass diese von Jesaja gesprochen waren. Es ist also kein einziger Zweifel an der Tatsache möglich, dass der Herr Jesus und die Apostel anerkannten, dass der Jesaja auch der Schreiber des zweiten Teils war.

Wir warnen jedoch vor der Annahme, dass durch die neutestamentlichen Anführungen aus Jesaja die Prophezeiungen *bereits vollständig erfüllt seien*. Das hebräische Wort für „Erfüllung“ hat zwei Bedeutungen: (a) „erfüllen“ im Sinn von „vollbringen, etwas zu Ende zu bringen“ und (b) „erfüllen“ in dem gewöhnlichen Sinn des Wortes. Siehe zu der ersten Bedeutung Matthäus 5,17, wo der Herr sagt, dass Er nicht

gekommen sei, um das Gesetz aufzulösen, sondern es zu *erfüllen*. Aus Lukas 22,37 ist jedoch z. B. ersichtlich, dass Jesaja 53,12 *damals bereits* erfüllt wurde. Doch aus Römer 10,20 wird es ebenfalls deutlich, dass *die Erfüllung*, obwohl dort Jesaja 65,1 angeführt wird, *zur Zeit der Anführung noch nicht geschehen war*. Die gesamten Prophezeiungen Jesajas werden erst im Friedensreich Christi vollständig erfüllt sein. Dann ist alles vollendet und zu einem Ende gebracht.

Der eigentliche Grund für die Ablehnung der Autorschaft Jesajas für den zweiten Teil durch die moderne, verwüstende Kritik liegt in dem *Unglauben bezüglich der göttlichen Macht der Voraussagen*. Viele lassen sich aus Furcht vor dem geringschätzigen Lachen dieser Kritiker beeinflussen und aus Furcht, bei der Beurteilung durch diese Verderber als veraltet eingestuft oder nicht ernst genommen zu werden. Wer sich in dieser Weise beeinflussen lässt, ist bereits von dem einfachen Weg abgewichen und hält nicht an dem Zeugnis fest, das der Herr Jesus, die Apostel und die Schrift bezüglich der Einheit des Buches Jesaja gegeben haben.

2.18 Jesajas Lebensende

Die Schrift enthält keinen Hinweis auf das Lebensende Jesajas. Er prophezeite im 8. Jahrhundert v. Chr., während einer Zeit von etwa sechzig Jahren. Diese Zeit ist aus der Regierungszeit der in Jesaja 1,1 genannten vier Könige Judas ungefähr abzuleiten. Man kann wohl annehmen, dass er den König Hiskia noch überlebt hat, denn er gibt eine Lebensbeschreibung dieses Königs (2Chr 32,32). Er wird ungefähr neunzig Jahre alt gewesen sein, als er starb. Der gottlose Sohn Hiskias, Manasse, regierte damals über Juda, und wir können uns sehr wohl vorstellen, dass dieser König, der so viel unschuldiges Blut vergoss (2Kön 21,16), ein Feind Jesajas war und ihn auch nicht verschonte. Die Überlieferung sagt, dass Jesaja, als er sich in einem hohlen Baum versteckte, zugleich mit diesem Baum mitten durchgesägt wurde. Spricht der Schreiber des Hebräerbriefes in Kapitel 11,37 nicht davon, dass treue Glau-

bensmänner in Stücke gesägt wurden? Ob er hierbei an Jesaja dachte, können wir letztlich nicht sagen.

2.19 Die Herrlichkeit des Friedensreiches Christi

Das Friedensreich Christi folgt auf das Gericht an den irdischen, feindlichen Mächten, die sich gegen Christus kehren, und zwar in der Zeit, die „der Tag des HERRN“ genannt wird. Es ist in der Schrift im Blick auf Israel ein durchlaufender Grundsatz, *dass nach dem Gericht Segen folgt*. Gericht ist in Bezug auf Israel niemals das letzte Wort Gottes. Er mag reinigen, doch letztendlich wird sich zeigen, dass sich seine den Ervätern bedingungslos gegebenen Verheißungen erfüllt haben werden. Bereits im ersten Kapitel der Prophezeiungen Jesajas finden wir diesen Grundsatz. Nach der Schilderung der Sünde und der Ankündigung des Gerichts (1,21–25) sagt Jesaja plötzlich in Vers 26, dass wieder eine Zeit des Segens anbrechen wird. Jerusalem, die Stadt, die wie eine unzüchtige Frau und voller Mörder war (V. 21), wird wieder „Stadt der Gerechtigkeit, treue Stadt“ genannt werden (V. 26), die andere, bessere Führer haben wird.

In Kapitel 2,1–5 sehen wir dasselbe. Diese Verse beschreiben den herrlichen Zustand des wiederhergestellten Volkes Israel. Jesaja spricht dort über die letzten Tage. Doch allzu häufig werden diese Verse vergeistlicht und auf den Zustand der christlichen Kirche angewendet. Doch im Hinblick auf den Zustand der christlichen Kirche in den letzten Tagen finden wir in der Schrift eine völlig andere Darstellung, besonders in Offenbarung 2; 3; 17 und 18. Hier in Jesaja 2 sagt der Prophet jedoch deutlich, dass es sich dabei um ein Wort über Juda und Jerusalem handelt. Aus Vers 4 ist zu ersehen, dass die Herrlichkeit, von der in diesem Kapitel die Rede ist, erst dann eintrifft, nachdem der Herr Jesus die Macht der Völker vernichtet haben wird. Auch hier also wieder Gericht und danach Segen. Denselben Gedanken finden wir in Kapitel 4,2–6.

Nachdem Christus bei seiner Erscheinung die Ihm entgegenstehenden Mächte gerichtet haben wird – das Tier (das

wiederhergestellte Römische Reich), den falschen Propheten (den Antichrist) und den König des Nordens (den Assyrer) –, wird auch Satan für tausend Jahre gebunden werden. Dann wird Christus sein Friedensreich errichten. Es würde in dieser Einführung viel zu weit führen, auf alle Besonderheiten einzugehen. Wir lassen uns mit kurzen Hinweisen auf das eine oder andere Ereignis genügen. Doch eins ist sicher: *Die Ruhe, der Friede, die Herrlichkeit des Friedensreiches wird nicht durch die christliche Kirche zustande kommen, sondern durch die schrecklichen Gerichte, die Christus bei seiner Erscheinung ausüben wird.*

1. Christus wird über das wiederhergestellte Israel und über die ganze Erde herrschen; der Sitz der Regierung wird Jerusalem sein (2,3).
2. Er wird Zion mit Recht und Gerechtigkeit erfüllen (1,26).
3. Er gibt seinem wiederhergestellten Volk große Freude (29,19).
4. Er wird die Wunden Israels heilen, die durch das Gericht geschlagen wurden (30,26).
5. Er wird Jerusalem wie ein Muttervogel beschirmen (31,4.5).
6. Er wird alle Finsternis auf jedem Gebiet vertreiben (9,2).
7. Er wird jede Unterdrückung seines Volk seitens anderer Völker wegnehmen (9,3; 10,27; 14,25).
8. Es bleiben lediglich die Erinnerungen an das Vergangene bestehen (9,3; 33,18).
9. Der Bilder- und Götzendienst wird verschwunden sein (2,18.20; 30,22; 31,7).
10. Alles Vertrauen wird sich allein auf Christus richten (10,20; 17,7).
11. Die Führer werden nach Recht und Gerechtigkeit handeln (1,26; 32,1).
12. Jahwe-Jesus ist der Gesetzgeber, Richter und König.
13. Die Erde wird vom Fluch befreit sein (33,15–20; 35,1.2).
14. Es wird große Fruchtbarkeit geben.
15. Durch den ersten Adam ist die Knechtschaft in die Schöpfung gekommen; der zweite Adam wird dieser Knechtschaft ein Ende bereiten.

-
16. Im Tierreich wird ebenfalls alles verändert sein (11,6–8; 65,25).
 17. Die Erde wird voll sein von der Erkenntnis des HERRN (11,9).

Wir brauchen keinen weiteren Beweis, dass ein derart herrlicher Zustand noch niemals dagewesen ist, weder früher noch bis zu der Zeit, wenn Christus regieren wird. Er wird seinen Thron nicht Menschen verdanken.

2.20 Die Einteilung des Buches Jesaja

Die Kapitel 1–35, die zusammen den ersten großen Teil der Prophetie bilden, können in drei Gruppen unterteilt werden.

Die Kapitel 1–12 handeln von Juda und Jerusalem, von dem Verfall unter dem Volk und der einzigen Hoffnung auf Besserung, nämlich durch Emmanuel, „Gott mit uns“. Das 12. Kapitel ist das erste Loblied in diesem Buch. Dort ist davon die Rede, dass der Zorn Gottes abgewendet ist. Dort wird Gottes Heil besungen, Gottes Trost erfahren. Er hat große Dinge getan. Dieses Lied wird von dem wiederhergestellten Israel in Zukunft gesungen werden.

Die Kapitel 13–27 enthalten Aussprüche Gottes über die Nachbarvölker Israels: Philistäa, Moab, Syrien, Arabien, Tyrus und Sidon, Ägypten, Edom, Arabien und die beiden Völker, mit denen Israel so viel zu tun hatte, nämlich Babel und Assyrien. Nach einem Dankgebet in Kapitel 25 folgt in Kapitel 26 das zweite Loblied, das zur Ehre dessen gesungen werden wird, der seine Errettung als Mittel zur Stärkung anbietet. In Kapitel 27 wird dieses Loblied noch durch einen Wechselgesang fortgesetzt.

Die Kapitel 28–35 handeln von der Welt und von der zukünftigen Herrlichkeit, an der alle Völker teilhaben werden. In den Kapiteln 28–33 ist von einem sechsfachen „Wehe“ die Rede;

Verwüstungen werden angekündigt. Hier finden wir einen Hinweis auf die Unveränderlichkeit der Verheißungen Gottes. Kapitel 35 enthält dann das dritte Loblied, gesungen von den Freigekauften des HERRN. Jesaja hat seine Prophezeiungen selbst in zwei große Teile eingeteilt. Zwischen diesen beiden prophetischen Teilen berichtet er von der Geschichte des Volkes unter dem König Hiskia. Diese Geschichte bestätigt die Prophetie, ja, sie hat solch einen prophetischen Charakter, dass wir diese Kapitel ebenfalls als Prophetie betrachten dürfen.

Die Kapitel 36 und 37 berichten den Einfall Assyriens in Juda, das Gebet Hiskias, die Botschaft des Propheten Jesaja an den König Hiskia und das Gericht über das assyrische Heer. Diese Kapitel sind als eine Art Anhang zu betrachten, *die die Aussprüche Gottes im ersten großen Teil der Prophetie Jesajas geschichtlich bestätigen und nur aus diesem Grund zum dritten Male in die Schrift aufgenommen wurden.*

Die Kapitel 38 und 39 beschreiben die Krankheit Hiskias und seinen Hochmut. Diese Kapitel sind eine *Einführung* in den zweiten großen Teil der Prophetie Jesajas. Hiskias Krankheit, Wiederherstellung, Hochmut, die Vergebung Gottes und sein Trost *sind eine historische Bestätigung des prophetischen Inhalts des zweiten großen Teils der Prophetie Jesajas.*

Die 27 Kapitel des zweiten Teils (Kap. 40–66) sind ebenso wie die 35 Kapitel des ersten Teils in drei Gruppen eingeteilt.

Die Kapitel 40–48 beschreiben die Erlösung aus Babel, aufgenommen die Gottlosen, und die gerichtliche Auseinandersetzung des HERRN mit seinem Volk wegen der Götzen.

Die Kapitel 49–57 sprechen von den Leiden und der Verherrlichung des Knechtes des HERRN und dem entsprechenden Gericht des HERRN wegen der Verwerfung des Messias.

Die Kapitel 58–66 beschreiben schließlich die Ereignisse, die nach der gegenwärtigen Haushaltung der Gnade stattfinden werden.

Das Ende ist das Gericht bei der Erscheinung des Herrn Jesus. Doch es wird Erbarmen für den treuen Überrest aus Israel geben, sowohl aus den zwei als auch aus den zehn Stämmen. Die von Gott abgefallene große Masse wird in den Gerichten umkommen. Zweimal wird gesagt, dass die Gottlosen keinen Frieden haben werden (48,22; 57,21). Sie haben die Gebote Gottes übertreten und sich nicht bekehrt, deshalb werden sie *schließlich* für *ewig* in einem Feuer gerichtet, das nie erlischt (66,24).